

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung jährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserta

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garniturzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., S. L. Daube & Co., Otto Raas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Co., Leipzig, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Gähler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Fremde für die Ausstellung!

Bukarest, den 13. Juli 1906.

In einem muß alle Welt einig sein: die allgemeine Erwartung, daß anlässlich der Ausstellung zahlreiche Fremde aus der Provinz und dem Auslande eintreffen werden, hat sich bisher noch nicht verwirklicht, und die Hotelunternehmer, welche ihre Tarife in Anbetracht des zu erwartenden Fremdenzuflusses erhöht haben sind nahe daran, gerade wie unsere Koffelenter, zu ihren alten Preisen zurückzukehren.

Die Ursache dieser gewiß betrübenden Erscheinung ist einzig und allein in dem Umstande zu suchen, daß für die Ausstellung keinerlei Reklame gemacht wurde und daß es der Leitung der Ausstellung weit eher daran zu liegen scheint, sich mit administrativen Fragen von geringer Bedeutung zu befassen, anstatt das Unternehmen durch eine großangelegte Propaganda und Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zu fördern.

Charakteristisch ist das Ergebnis einer Rundfrage, welche ein Mitarbeiter der „Roumanie“ in den hiesigen großen und kleinen Hotels unternommen hat, um festzustellen, wie es mit der Fremdenbewegung zurzeit in Bukarest aussieht. „Ueberall“, so berichtet der Gewährsmann des Blattes, „mit wenigen Ausnahmen in einem oder zwei Hotels dritten Ranges, wurde mir versichert, daß es heuer weniger Reisende giebt als zur selben Epoche des verflossenen Jahres und daß weit mehr Fremde aus der Provinz zu Weibnachten und Ostern als anlässlich der Ausstellung nach Bukarest gekommen sind. — Welchem Umstande schreiben Sie dieses Fernbleiben der Provinz und des Auslandes zu, frug ich den Sekretär eines großen Hotels? — Die Ursachen sind verschieden, antwortete mir dieser. Was das Ausland betrifft, so liegt der Grund darin, daß man gar keine Reklame für die Ausstellung gemacht hat. Uebrigens hat die eigentliche Reisesaison noch nicht begonnen; es steht zu hoffen, daß später doch etwas Leute kommen werden. Aber auch in diesem Falle müßte man die Welt für die Ausstellung durch Verbreitung von Plakaten und schönen Ansichtskarten animieren; diejenigen, die jetzt in den Verkauf gebracht werden, sind geradezu abstoßend. Diesbezüglich mußte das Beispiel Mailands, Londons und Marseilles nachgeahmt werden. Was die Provinz betrifft, so wäre der Besuch der Ausstellung sicher ein sehr reger, wenn man sich entschließen würde, die Fahrpreise auf den Eisenbahnen zu reduzieren.“

Wenn die Provinzler in nicht genug großer Anzahl eintreffen, so liegt auch der Grund darin, daß alle Zeitungen von dem Mangel an Wohnungen in Bukarest und von der furchtbaren Verteuerung der Nahrungsmittel in der Hauptstadt geschrieben haben. Dies entspricht, wie Sie wissen, den Tatsachen nicht und es ist Pflicht der Presse, den Irrtum richtig zu stellen. —

Feuilleton

Ein verkanntes Herz.

Skizze von Enrica Braunstein (Constanza).

(Originalfeuilleton des „Bukarester Tagblatt“.)

Die Sonne warf ihre letzten Strahlen auf die schattige Buchenallee und tauchte die Spitzen der Bäume wie in Rosenglut. An einer alten Eiche, die ganz isoliert unter den Buchen hervorragte, lehnte ein junger Mann von etwa 25 Jahren. Seine Kleidung kennzeichnete ihn als einen Matrosen. In der Hand hielt er ein beschriebenes Papier, das er schon zum zehnten Male durchflog. Dann faltete er es, steckte es in ein Kouvert und dann in die Rocktasche und schritt dem Hafen zu.

Auf dem Verdecke des deutschen Kriegsschiffes „Hohenzollern“ stand der Schiffsleutnant; seine raube Seemannsstimme erteilte mehreren Matrosen verschiedene Befehle. Hoch, gut gebaut, mit schönen, edlen Zügen, aber finster, wortkarg, jähzornig — es war kein Wunder, daß die Matrosen ihm den Beinamen „Der Schlechte“ zuerteilt hatten. Ob aber hinter dieser kalten, finsternen Barde vielleicht ein warmes, fühlendes Herz schlug? Niemand dachte daran.

Einer nach dem andern entfernten sich die Matrosen, bis endlich der Leutnant allein auf dem Verdecke stand. Er schickte sich eben an, dieses zu verlassen, als der junge Matrose, den wir früher in der Allee gesehen, an ihn herantrat und militärisch grüßte.

„Herr Leutnant —“
„Was wollen Sie?“

In den anderen Hotels wurden ungefähr dieselben Gründe angeführt. Mangel an Reklame, Bedauern, daß die Eisenbahndirektion keine reduzierten Tarife eingeführt und keine günstigen praktischen Reisegelegenheiten, wie dies bei solcher Gelegenheit in der ganzen Welt geschieht, geschaffen hat, nicht genug Zuzug seitens der Leitung der Ausstellung etc. etc.

Nochmals also, wir brauchen Fremde für die Ausstellung! Mögen die Leitung der Ausstellung, die Eisenbahndirektion und alle anderen in Frage kommenden Faktoren diesen von allen Seiten kommenden Ruf beherzigen. Wir sind, Gott sei Dank, besser als die orientalischen Völker, die in tiefer Apathie und Indifferenz ihren vitalsten nationalen Interessen gegenüber verweilen. Das wir zivilisierter, moderner sind, beweist eben die Jubiläumsausstellung. Warum sollte diese also nicht einem vollen Erfolge zugeführt werden? Warum, wo doch die Möglichkeit einer Abschaffung aller signalisierten Uebelstände vorhanden ist?

Die ungarischen Selbstständigkeitsbestrebungen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht, wie aus Berlin berichtet wird, einen Artikel, der den Titel führt „Die Gefahren der magyarischen Selbstständigkeitsbestrebungen“. Darin heißt es: Es ist begreiflich, wenn die Magyaren nach größerer Unabhängigkeit streben. Aber im wesentlichen haben sie bereits erlangt, was Ungarn zu einer selbstständigen Entwicklung braucht, und sie spielen ein ihnen selbst wie der Gesamtmonarchie gefährliches Spiel, wenn sie die Grenzen ihrer klugen Politik überschreiten und nach völliger Loslösung von Oesterreich streben. Denn losgelöst von Oesterreich als selbständiger Staat haben die Magyaren so ernste Schwierigkeiten zu besorgen, im Innern mit den nichtmagyarischen Völkern und nach außen hin mit den eiferfüchtigen und unfreundlichen Nachbarn im Osten, daß sie mit ihrem Nationalstaate mindestens einer äußerst unsicheren Zukunft entgegengehen. Wenn in Ungarn, sagt Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“, stets die besonnene politische Erwägung den Ausschlag gäbe, so würde diese tapfere und unabhängige Nation sich darüber klar bleiben, daß sie als Insel in dem weiten Meere slavischer Bevölkerung sich bei ihrer verhältnismäßig geringen Ziffer nur durch Anlehnung an das deutsche Element in Oesterreich und in Deutschland sicherstellen kann. Bismarck bedauerte an derselben Stelle, daß in kritischen Augenblicken das Selbstvertrauen der magyarischen Husaren und Adolaten stärker ist als die politische Berechnung und Selbstbeherrschung. Da sich die Magyaren bisher als kluge, geschulte Politiker erwiesen haben, so kann man noch immer an der Hoffnung festhalten, daß sie im Laufe der weiteren Entwicklung die Gefahren ihrer radikalen Selbstständigkeitsbestrebungen erkennen und

„Herr Leutnant, ich bitte Sie, mir einen zweitägigen Urlaub zu gewähren, ich habe einen wichtigen Brief erhalten, der mich nach Hause beruft.“

„Das nenne ich aber eine Unverschämtheit!“ rief der Leutnant entrüstet. „Sind Sie nicht erst vorgestern von ihrem zweimonatlichen Urlaub zurückgekehrt?“

„Herr Leutnant haben recht, aber wenn Sie wüßten —“

„Nichts will ich wissen!“ schrie der Leutnant. „Diese Nacht haben Sie die Wache am Steuerbord, auf Befehl des Kapitäns. Damit basta!“

Und der Leutnant entfernte sich.

„Und wenn du mich nicht läßt, so gehe ich ohne deine Erlaubnis,“ flüsterete Wilhelm Alsfeld als er allein war, vertauschte seinen Alltagsrock mit einem andern und warf ersteren sorglos auf den Boden des Verdeckes.

Es war 10 Uhr nachts, als der Leutnant das Verdeck bestieg. Er war müde und geärgert und wollte sich in seine Kabine begeben. Müde — von der Arbeit des Tages; geärgert — weil Wilhelm Alsfeld trotz seines Verbotes fort war, und er dachte über eine exemplarische Strafe für ihn nach. Wie er nun langsam, mit seinen Gedanken beschäftigt, über das Verdeck schritt, stolperte er über eine Matrosenjacke — die nämliche, die Alsfeld hingeworfen. Er stieß sie mit dem Fuße beiseite, da fiel etwas weißes heraus. Er hob es auf. Er hatte einen Brief in Händen. Das Kouvert trug die Adresse:

„Wilhelm Alsfeld, Matrose auf der „Hohenzollern“ in Hamburg.“ Die Hand war eine Frauenhand. Er nahm den Brief aus dem Umschlag und las folgendes:

„Liebster Wilhelm!“

Deine allzu lange Abwesenheit beunruhigt mich.

sich mit der allein richtigen Politik, mit dem Streben nach dem Möglichen und Zweckmäßigen, begnügen. „Deutschland wünscht“, so schließt die „Kreuzzeitung“ ihren Artikel, „in Oesterreich-Ungarn einen möglichst starken Bundesgenossen zu besitzen, und lediglich von diesem Standpunkte aus beurteilt es die bedauerlichen Zwistigkeiten zwischen den beiden Reichshälften, die, wenn sie nicht glücklich beigelegt werden, mit Notwendigkeit zu einer bedenklichen Schwächung der Gesamtmonarchie, zu einer Erschütterung ihrer Großmachtsstellung und zu einer Minderung ihres Wertes als Bundesgenossen führen müssen“.

Die Beschränkung der Einwanderung nach Amerika.

Obgleich die Bill zur Beschränkung der Einwanderung für die gegenwärtige Kongress-Session scheinbar abgetan ist, hat die neue Strömung doch einige Maßregeln gezeitigt, die dem eingewanderten Element Grund zur Verstimmung geben. Bei den Herbstwahlen wird sich diese zum Schaden für die Republikaner wohl zeigen. Da ist zunächst das Naturalisationsgesetz, das gestern angenommen wurde und voraussichtlich die Unterschrift des Präsidenten finden wird. Es enthält eine Bestimmung, laut welcher niemand naturalisiert werden darf, der nicht die englische Sprache spricht. Dieser Paragraph wird Tausende von Deutschen davon abhalten, sich im Naturalisations-Gericht zu melden. Der Mann, der — wie fast jeder neue Einwanderer — täglich 9 bis 10 Stunden oder mehr schwer arbeiten muß, mag er im Laufe der 5 Jahre genug von der Landessprache erlernen, um sich überall durchzuhelfen, aber es ist doch mehr ein Nadebrechen als ein Sprechen. Dem Belieben des Naturalisations-Richters ist da ein weiter Spielraum gelassen. In der Provinz wird das Gesetz die Folge haben, daß viele Menschen, die außer einer guten Kenntnis des Englischen, alle sonstigen Qualifikationen für die Beteiligung an politischen Angelegenheiten haben, von jedem Einfluß auf das öffentliche Leben ausgeschlossen werden. In der neuen Konsulats-Bill, die soeben angenommen wurde, findet sich auch eine Bestimmung, die unter den eingewanderten Bürgern zur lebhaftesten Kritik herausfordert. Es soll nämlich von jetzt ab niemand mehr als amerikanischer Konsul in das Land seiner Geburt geschickt werden. Die Bill bezieht sich nicht auf die gegenwärtigen Konsule, die inbeffen nach Ablauf ihrer Amts-termine anderweit als in ihrem Geburtslande untergebracht werden dürften. Wenn man an die lange Reihe ausgezeichneten Deutsch-Amerikaner denkt, die sich seit den Zeiten Friedrich Lists als Konsule in ihrer alten Heimat der neuen nützlich erwiesen haben, läßt sich schwer ein vernünftiger Grund für diese Neuerung finden.

Ich beschwöre Dich bei unserer Liebe, komme spätestens morgen. Ich bin krank vor Kummer.

Ewig Dein

Abele.“

Der Brief entfiel den Händen des Leutnants. Wie weggewischt war der kalte, finstere Ausdruck aus seinen Zügen. Seine Lippen zuckten, und langsam stahl sich eine Träne in sein Auge und rollte seine Wange hinunter. Er mußte wohl, daß Wilhelm als Deserteur behandelt und zu schwerem Kerker verurteilt werden würde und eine Stimme rief in seinem Innern:

„Du mußt ihn retten!“

Wolken verdunkelten das silberne Licht des Mondes, in Dunkel gehüllt lag das Kriegsschiff. Da stieg jemand die Treppe zum Verdecke hinauf. Es war der Schiffskapitän.

Er trat vollends auf das Verdeck und rief laut: „Wilhelm Alsfeld am Platz?“

Und vom Steuerbord antwortete eine Stimme:

„Am Platz!“

Es war der Leutnant!

Auch er hatte einst geliebt, aber der unerbittliche Tod war gekommen und hatte Diejenige, die er liebte, weggenährt, sein Leben zerstört, sein Herz gebrochen, seinen Glückstraum vernichtet! Und nun war ihm der Gedanke so süß, daß er einen Menschen, der auch liebte, glücklich machen könne. Die harte Kruste, die sich um sein warmes, fühlendes Herz gelegt, war von dem Strahle allerwärmender Liebe geschmolzen, die bösen Gedanken, die schlimmer Vorsätze, die er noch vor Kurzem gehegt, verschwanden vor dem befriedigenden, beseeligenden Gedanken:

„Ich habe ihn gerettet!“

Der Aufstand in Natal.

Das Verhalten der Eingeborenen in Südafrika erregt jetzt ohne Zweifel Besorgnis. Der Zulu-Aufstand in Natal, der vor Wochen schon unterdrückt sein sollte, nimmt trotz fortgesetzten Niederlagen der Zulus immer größere Dimensionen an, und es zeigt sich dabei, daß die weiße Bevölkerung Natal's, solche Eingeborenen, die sonst für zuverlässig und loyal galten, nicht mehr trauen kann. Unter den getöteten und verwundeten Zulus hat man solche wiedererkannt, die angeblich loyal waren, und die im Kampfe gegen die Aufständischen verwendeten farbigen Truppen begingene Akte der Feigheit, die von Verrat nicht zu unterscheiden sind. Selbst die sonst in südafrikanischen Kriegen immer als zuverlässig erprobten Kaffern aus der Kapkolonie liefen bei den letzten Kämpfen davon und ließen die Transportwagen im Stiche. Angesichts solcher Erscheinungen darf man sich nicht wundern, wenn das Verhalten der Kaffern in Johannesburg jetzt solche Besorgnis erregt, daß die Bevölkerung anfängt, sich mit Waffen zu versehen, ihre Häuser mit Niegeln, und eisernen Stangen sichert und zum Teil sich sogar mit Lebensmitteln verproviantiert. Einige Kaffern am Rand haben Revolver, es sind mehrfach Europäer dort von Kaffern überfallen und weiße Frauen vergewaltigt und der Ruf ist dort ausgestoßen, daß die Eingeborenen Südafrika alle Europäer in das Meer treiben würden. Auch eine Zeitung in Kapstadt erhielt Briefe, die Drohungen gegen die Europäer enthalten, und eine plötzliche Niedermetzelung der Europäer in Johannesburg durch die 180,000 Eingeborenen wäre kein Ding der Unmöglichkeit.

Es wird immer klarer, daß eine einheitliche afrikanische Bewegung hinter dem allem steckt. Hauptsächlich ist es die von farbigen Agitatoren und Predigern aus Nordamerika und Sibiria verbreitete äthiopische Bewegung. Ein allgemeiner Aufstand war zu Anfang dieses Jahres geplant, aber die Ermordung des Inspektors Hunt im Februar war ein verfrühter Akt der Feindseligkeit der den ganzen Plan verwarf. Die Tatsache, daß in der deutschen Kolonie das beste Militär der Welt, solche Schwierigkeiten mit den Hereros hat, hat ebenfalls die Hoffnungen der Eingeborenen in den englischen Kolonien sehr gestärkt. Mehr aber noch hat die Befreiung der Russen durch die Japaner überall in Afrika und auch außerhalb Afrikas die Eingeborenen trotzig und wagemutig gemacht. Die Nachrichten von diesem Kriege sind nicht nur bis zu den Eingeborenen Ägyptens und den Kaffern der Kapkolonie, sondern auch zu den Zulus von Natal gedrungen, die auch schon eine in ihrer Sprache gedruckte, wöchentlich einmal erscheinende Zeitung haben. Und wenn die nach Afrika gedruckenen Berichte von den Niederlagen der Russen auch sehr unvollkommener Art sein mögen, die Tatsache daß zum ersten Male eine große, wenn nicht die größte europäische Militärmacht von Asien besiegt ist, werden sie wohl klar genug gemacht haben.

Die Ereignisse in Rußland.

Ein Attentat gegen den Admiral Tschuchnin. Sebastopol, 11. Juli. Die Agentin „Westnik“ meldet, daß heute mittag ein Attentat gegen den Admiral Tschuchnin, dem Kommandanten der Schwarzen-See-Flotte, verübt wurde; der Admiral wurde verwundet.

Der Urheber des Attentats ist ein Matrose, der sich geflüchtet hat.

Der Tod des Admirals Tschuchnin. Berlin, 12. Juli. Aus Sebastopol wird telegraphiert, daß Vice-Admiral Tschuchnin heute nachts an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Vom Augenblicke des Attentats hat der Admiral seine Besinnung nicht wieder erlangt.

Einzelheiten über das Attentat. Wien, 12. Juli. Hinsichtlich des Attentats werden folgende Details bekannt: Der Attentäter versteckte sich in einem Gebüsch beim Tore des Hauses des Admirals, wo er mehrere Stunden wartete. Als der Admiral seine Wohnung verließ, wurden drei Revolverkugeln gefeuert. Der Admiral stürzte, schwer verwundet, zu Boden.

Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: „Nowoje Wremja“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über das Attentat: Der Adjutant Sergejew versuchte es, den Mörder zu verfolgen, der viermal hintereinander auf den Adjutanten schoss, ohne ihn zu treffen. Tschuchnin wurde künstlich mehrere Stunden am Leben erhalten.

Ein Selbstmordversuch der Frau Tschuchnins. Wien, 11. Juli. Ein Telegramm aus Sebastopol besagt, daß die Gattin des Admirals Tschuchnin beim Vernehmen des Attentats gegen ihn einen Selbstmordversuch begangen hat, indem sie sich durchs Fenster warf. Sie ist schwer verwundet.

Die Flucht aller Juden aus Warschau. Berlin, 12. Juli. Aus Warschau wird telegraphiert: Die Flucht der Juden aus der Stadt ist eine allgemeine. Bis gestern Abend verließen Warschau 30 tausend Juden. Im jüdischen Viertel sind alle Geschäfte geschlossen.

Manifeste zur Ermordung der Juden. Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Die Zeitung „Dwacati Wiet“ erfährt aus Dalta (Crim), daß die monarchistische Partei in Rercis Manifeste in der Stadt verteilen läßt, durch welche die Bevölkerung aufgefordert wird, in einer einzigen Nacht alle Juden abzuschlachten. Die Polizei läßt diese Treibeizeilen ungekört geschehen.

Kosaken wölten. Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß sich in Jekaterinoslow das Kosakenregiment Pasowka revoltiert und mit den Arbeitern gemeinsame Sache gemacht

hat. Eine Sotnie aus einem andern Kosakenregiment, welche an Ort und Stelle beordert wurde, weigerte sich, auf die Rebellen zu schießen.

Zur Lage in den Provinzen. Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert, Das Blatt „Slow“ meldet aus Taganrow, daß in dieser Stadt Panik herrscht. Trotz der Versicherungen des Polizeipräsidenten werden Judenexzesse befürchtet. Demselben Blatt wird aus Elisabethgrad berichtet, daß die Stadt voller Truppen ist, da seitens der Streikenden Ausschreitungen befürchtet werden.

Zur Lage in Kiew. Kiew, 12. Juli. Der Präsident der hiesigen Patriotentliga hat dem Generalgouverneur eine Bittschrift eingereicht, worin um 5000 Revolver und 5000 Dolche gebeten wird, um die Mitglieber zu bewaffnen. Es wird versprochen, alle Verschwörungen im Keime zu ersticken und die revolutionäre Kampforganisation, die hauptsächlich aus Juden bestehen soll, zu vernichten. Der Generalgouverneur hat die Bittschrift ohne Beachtung gelassen und die weitestgehenden Maßregeln ergriffen, um eine Judenbege, die zum 15. Juli russischen Stils, an dem Tage der Prozession zu Ehren des heiligen Wladimir geplant ist, nicht zuzulassen.

Der Streik im Hafen von Odessa. Odessa, 12. Juli. Im Hafen herrscht Ruhe, die Straßen durchziehen Kosakenpatrouillen. Die Streikenden fordern Lohnerhöhung. Heute fand eine Versammlung der Beamten der Schiffsverwaltung statt, um die Forderungen des Personals festzustellen. Die Situation verschlimmert sich.

Die Streikbewegung in Rußisch-Polen. Warschau, 12. Juli. In Lodz streiken alle Fabrikführer. Jeder Warentransport wird verhindert. In 34 kleinen Fabriken streiken 5000 Arbeiter. Auch in Grodno sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten wegen Erschießung eines Genossen durch Polizisten.

Unterhandlungen zur Bildung eines neuen Ministeriums.

Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar mit der konstitutionell-demokratischen Partei wegen der Bildung eines neuen Kabinetts unterhandelt. Der Zar stellt aber als Bedingung, daß das Annekstieverlangen und jenes der Aufteilung der Güter an die Bauern fallen gelassen werden. Die Partei besteht aber auf diese zwei Forderungen. Die Unterhandlungen dauern fort.

Die Säbrung in der russischen Armee. Lemberg, 12. Juli. Die polnischen Blätter erfahren aus Bilna, daß sich in der ganzen russischen Armee der revolutionäre Geist ausbreitet. Es wurde infolgedessen beschlossen, einen allgemeinen Garnisonswechsel der Truppen im ganzen Kaiserreiche vorzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 12. Juli 1906. Tageskalendar. Samstag, 13. Juli. Rath.: Praxedes Prot.: Bonaventura, Orthodox.: E. u. D.

Vom Hofe. Vorgestern früh um halb 9 ist das Kronprinzliche Paar im Automobil aus Sinaia in Tirgoviste eingetroffen, um den Prüfungen der dortigen Offiziers-Reitschule beizuwohnen. Zu Mittag wurde zu Ehren des Kronprinzenpaars ein Bankett veranstaltet, und um 5 Uhr Nachmittag kehrten J.F. k.f. h.h. abermals im Automobil nach Sinaia zurück.

Personalnachrichten. Der Domänenminister Herr Jon Lahovari wird heute von seiner Inspektionsreise in der Dobrudschia in die Hauptstadt zurückkehren. — Der Ministerpräsident Herr G. Gr. Cantacuzino wird morgen Abend nach R. Bilcea abreisen, um der Feier der Enthüllung des Denkmals Alexander Lahovary's beizuwohnen. — Der Justizminister Herr Demeter Greceanu wird sich morgen, Samstag, abends nach Jassy begeben, um einer daselbst stattfindenden konservativen Parteiverammlung beizuwohnen.

Die Abordnung des russischen Regiments „Wologda“ hat gestern Vormittag von den Herren General Averescu und Oberstleutnant Saiseanu geführt die Ausstellung besucht. Zu Mittag wurde im österreichischen Pavillon ein copioses Dejeuner serviert, an welchem auch mehrere Staatsoffiziere der Bularester Garnison teilnahmen. Nach dem Dejeuner kehrten die russischen Offiziere in die Stadt zurück, und um halb 10 Uhr Abends begaben sie sich neuerdings in die Ausstellung, wo sie der Theatervorstellung beiwohnten. Heute früh mit dem Zuge von 6 Uhr 30 verließ die Abordnung die Hauptstadt, um sich nach Constantza zu begeben, von wo sie zu Schiff nach Rußland zurückkehren wird.

Der Arzt unseres Königs. Dr. Buzzzi Cantone, der unsern König in Lugano behandelt hat, ist wie schon gemeldet, in Sinaia eingetroffen und hat den Gesundheitszustand des Königs als sehr befriedigend besunden. Dr. Cantone wird auch nach Bularest kommen, um die Ausstellung zu besuchen.

Die rumänische Akademie wird heute Nachmittag eine Sitzung abhalten, in welcher Herr N. Jorga folgende Mitteilung zur Verlesung bringen wird: „Ein Bojar der Otienie in Karlsbad im Jahre 1796. — Reise V. Sturbeys nach dem Westen.“

Die Repressivmaßregeln gegen die Griechen. Die ersten Repressivmaßregeln, welche vom 1. (14.) Juli angefangen gegen die Griechen in Kraft treten werden, sind folgende: Gänzlichcs Verbot der Einfuhr von Produkten griechischer Provenienz; dopp. lte Erwerbssteuer und dreifache Grundsteuer.

Ein interessanter Gast. Der Gründer des deutschen Theaters in Newyork und Erbauer des dortigen Amberg-Theaters Herr Gustav Amberg ist zu kurzem Besuche in Bularest eingetroffen. Herr Amberg war der Erste, der eine rumänische Kapelle nach Amerika brachte,

und unter seiner Direktion gastierte auch Gertrud Siers, die deutsche Lieblingschauspielerin unserer Königin.

Wissenschaftliche Studienreisen. Der bekannte Kulturhistoriker und Sekretär der Orientalischen Gesellschaft in München Dr. Hugo Grothe wird zu Beginn der nächsten Woche in Bularest eintreffen, um die Ausstellung zu besuchen und seine Studien über Rumänien fortzusetzen. Nach längerem Aufenthalte in unserer Stadt wird Dr. Grothe in Interesse der deutschen kleinasiatischen Handelsgesellschaft, die mit der deutschen Bagdabbahn-Unternehmung in engster Verbindung steht, eine Studienreise nach Persien unternehmen. Herr Dr. Grothe wird sich aus diesem Anlasse auch mit den bei Mosul auf den Privatgütern des Sultans befindlichen, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr reichen Petroleumlagern eingehender beschäftigen. — Professor Dr. Leger vom deutschen Gonterusgymnasium in Kronstadt wird zu Beginn des nächsten Monats mit seinen Schülern einen wissenschaftlichen Ausflug nach Rumänien unternehmen, um die Ausstellung in Bularest, die Petroleumquellen im Prahovatale und Stadt und Hafen Constantza sowie die Donaubrücke von Cernavoda zu besuchen.

Promoviert. Unter den jungen Damen, welche heuer die Prüfung für die 6. Klavierklasse bestanden und damit das hiesige Konservatorium absolviert haben, befindet sich auch Fräulein Laura Lichtenstein, das einzige Kind des bekannten und geachteten Lehrers der deutschen Sprache Herrn Emil Lichtenstein. Eltern und Tochter unsere herzlichste Gratulation!

Von der Ausstellung. Vorgestern Abend fand in den römischen Arenen die Generalprobe der historischen Bilder statt, mit deren Ausstellung nächsten Sonnabend begonnen werden wird. Der Generaldirektor der Theater, Herr Davila wohnte der Probe bei. Für die Ausführung der Bilder wurden 400 Personen engagiert, außer den Schülern des Konservatoriums und den Künstlern des Nationaltheaters, welche die Hauptrollen ausführen werden. Morgen Samstag werden insgesamt 16 allegorische Bilder vorgeführt werden, welche die wichtigsten historischen Phasen des rumänischen Volkes von Traian bis auf unsere Zeit darstellen werden. Jedes der Bilder wird von einem dem Geiste des Zeitalters entsprechenden kriegerischen Gesange begleitet werden. Von den Bildern sind zu erwähnen: Der Einzug Traians in Dacien; Niederlassung der römischen Kolonie in Dacien; Einfall der Barbaren und Niederlassung der Slaven; die rumänischen Wojwodaten Litanu's und Barbazie's und der Einfall der Tataren; Dragosch-Boda und Zimbrul; Erscheinen der Türken, Mircea-Boda Basarab und Friedrich von Zollern; Vlad Tzepesch und Stefan cel Mare, Albert von Polen und Johannes Hunyadi; Mihai Buteagul, Matei Basarab, Basile Lupu, Tudor Vladimirescu; die Vereinigung der Fürstentümer und Alexandru Cuza; Carol I. von Hohenzollern; der Unabhängigkeitskrieg; die Stahlkrone und die Donaubrücke; vierzig Jahre glorreicher Herrschaft. — Das Generalkommissariat hat beschlossen, vom 1. (14.) Juli an, aus Sparsamkeitsrücksichten einen großen Teil des Ausstellungspersonals zu entlassen. — Das Generalkommissariat wurde verständigt, daß im im Monate September 20 rumänische Gesangsvereine von jenseits der Grenze mit im Ganzen 1300 Sängern in Bularest eintreffen werden, um sich in den römischen Arenen zu produzieren. An diesen Produktionen werden auch sechs Gesangsvereine aus dem Lande mit im Ganzen 250 Sängern teilnehmen. Die Produktionen werden am 9., 10. und 11. September stattfinden. — Der Pavillon Frankreichs wird in längstens 14 Tagen beendet sein. Der Pavillon liegt an sehr schöner Stelle neben dem Haupteingange der Ausstellung auf der Calea Moldovei. Ein Teil der zur Ausstellung gelangenden Gegenstände ist bereits eingetroffen und täglich treffen neue Transporte ein. — Noch selten war die Ausstellung so lebhaft besucht, wie gestern. An Fremden fehlte es zwar auch gestern, dafür waren aber die Bularester selbst aus allen Teilen der Stadt herbeigeeilt, und am Abend allein waren wenigstens mehr als 10.000 Menschen anwesend. Am Abend war die Ausstellung feenhaft beleuchtet und mehrere Militärmusiken und Zivilorchester spielten an den verschiedenen Punkten der Ausstellung bis spät in die Nacht. Um 7 Uhr abends fand in den römischen Arenen ein großes Schulfest statt, das von den Schülern und Schülerinnen der israelitischen Schulen in Bularest veranstaltet wurde. — Heute Nachmittag wird in den römischen Arenen eine neue Generalprobe der morgigen Sonnabend beginnenden historischen Umzüge stattfinden. — Die Eisenbahndirektion hat beschlossen, daß die für den Besuch der Ausstellung ausgefolgten ermäßigten Fahrbiillete 15tägige Gültigkeitsdauer haben sollen.

Die Holzindustrie-Maschinen im österreichischen Pavillon der Jubiläumsausstellung. Wir setzen die Berichterstattungen über die in der Ausstellung vertretenen Industrien fort, und erachten es sogar als Pflicht, daß wir uns heute mit der schönsten und interessantesten Ausstellung im österreichischen Pavillon befassen. Es handelt sich um die Firma G. Topham & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Wien X., gegründet im Jahre 1853. Dieses Haus hat darauf gehalten uns zu beneisen, daß es unübertroffen im Bau von Maschinen für die Holzindustrie dasteht, und ist ihm dies vollkommen gelungen, indem es folgendes ausgestellt hat: eines der weltberühmten Gatter, von denen bis jetzt über 2000 Stück im Betriebe sind, und welche in ihrer Leistung unerreicht sind. Ferner finden wir eine Holzwollemaschine, auf welcher Holzwolle in jeder benötigten Stärke angefertigt werden kann, eine dreiseitig arbeitende Hobelmaschine, eine Lattenkreissäge mit selbsttätigem Vorschub, zwei Transmissionslager mit Ringschmierung, alles bis in die kleinsten Details so vollkommen durchgebildet und so präzis ausgeführt, daß die Bewunderung eines jeden Fachmannes hervorgerufen wird. Endlich, — last not least — was wir sagen können, den „Clou“ des österreichischen Pavillons darstellt; ein komplettes Modell-Sägewerk im Maßstabe 1:10. Dasselbe stellt ein modernes, mit allen nötigen Maschinen und Werkzeugen ausgerüstetes Sägewerk vor,

so wie es in vielen Ausführungen von der Firma Topham gebaut wird. In den verschiedenen Räumen findet man Dampfmaschine, Kessel, 4 Gatter mit Walzenvorlauf, 1 Pfostenhalter, 1 Hobelmaschine von vier Seiten arbeitend mit Büchsen, die nötigen Kreisfrägen, Reparaturwerkstätte sowie die sämtlichen Transmissionsen. Das ganze Werk wird im Betrieb geheizt und elektrisch beleuchtet.

J. J. M. M. der König und die Königin haben beim Besuche des österreichischen Pavillons sich lange Zeit bei dieser bemerkenswerten Installation aufgehalten und sie mit viel Aufmerksamkeit besichtigt. J. J. M. M. haben es „allerliebste, wirklich zu reizend, ein wahres Wunder, es fehlen nur die Heizer als Arbeiter“ bezeichnet. Allerliebste und wunderbar haben es J. J. M. M. genannt, wir fügen hinzu: praktisch, sehr lehrreich und besonders für Lehrzwecke an höheren Fortschritten geeignet.

Die Vertretung der Firma Topham ist der Aktiengesellschaft für Maschinenhandel und technische Unternehmungen, vormals Eugen Vohles, Bukarest, Str. Bibescu-Boda 1, anvertraut, welche bis jetzt im Lande viele Anlagen von der Firma Topham geliefert hat.

Die Bukarester Zollämter. Vom 1. Juli angefangen sind die Amtsstunden in den Zollämtern, städtischen Lagerhäusern und Bukarest-Hauptpost von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittag. In jeder Woche wird aber bei jedem Zollamte von 4—7 Uhr Nachmittag je ein Logator für die Erledigung der verschiedenen Papiere der Kaufleute Dienst machen.

Die rumänischen Schulen in Mazedonien. Gegenwärtig befinden sich in Mazedonien rumänische Schulen mit vollständigen Volksschulcurricula in 20 Gemeinden, und in anderen 20 Gemeinden gemischte Schulen mit je 2 Klassen. In diesem Jahre wurden diese Schulen von einer großen Anzahl von rumänischen und bulgarischen Kindern besucht, obgleich die Lehrer dieser Schulen und sogar die Schulkinder sehr oft von den in der Umgebung wohnenden Griechen terrorisiert werden. So z. B. wurden die Lehrer der rumänischen Schulen in Bitolia von den griechischen Notablen dieser Stadt mit dem Tode bedroht.

Die Prämienverteilung der jüdischen Schulen. Gestern Vormittag hat im Lyrischen Theater die Preisverteilung der dem Zentralcomitee angehörenden hiesigen jüdischen Schulen stattgefunden. Die Feier wurde durch Abfindung der Königs hymne und eines patriotischen Liedes eingeleitet, worauf Herr Dr. M. Beck in seiner Eigenschaft als Präsident des Zentralcomitees der jüdischen Schulen in Bukarest eine Rede hielt, in der er auf die Opfer hinwies, welche die Israeliten zur Erhaltung von Schulen gebracht haben und unausgesetzt erhalten. Nach der Rede des Herrn Dr. Beck, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, wurde die Preisverteilung vollzogen; dann sang der aus den Prämianten und Prämiantinnen gebildete Chor ein Festlied und mit dem nochmaligen Absingen des Sa trăiască Regele! schloß die schöne Feier.

Nachstehend geben wir eine Tabelle über die Frequenz und die Resultate der dem Zentralcomitee angehörenden hiesigen jüdischen Schulen im Jahre 1905—1906:

a) Knabenschule:			
Name der Schule	Ange-meldet	Bei der Prü-fung anwesend	Befestigt
Jacob u. Car. Löbel	363	315	244
Meschith Daath	188	145	123
Moria	278	207	138
Malbim	208	186	153
Ciocanul	75	64	64
Total	1112	917	722
b) Mädchenschulen:			
Fraternitatea-Zion	387	333	248
Bar. de Hirsch	220	172	137
Instructiunea	201	170	144
Professionalschule „Focschaneanu“	156	144	104
Total	964	819	633

In den Schulen waren also beim Beginn des Schuljahres 1905—1906 insgesamt 2076 Kinder angemeldet worden; bei der Prüfung waren 1736 Kinder anwesend und von diesen wurden 1355, d. h. 79,32 pCt., als befestigt erklärt. Von den Kindern, welche die vierte Volksschulklasse absolvierten, legten 94 und zwar 79 Knaben und 15 Mädchen vor staatlichen Kommissionen Prüfung ab und bestanden dieselben sämtlich sehr gut. Zu bemerken ist noch, daß in der Professionalschule „Focschaneanu“ 22 Schülerinnen eine Nachprüfung zu bestehen haben werden und sich, falls alle durchkommen, die Zahl der Befestigten dieser Anstalt dann auf 126 erhöhen wird. L. S.—d.

Aus Sinaita wird uns geschrieben: Samstag den 1. Juli a. St. beginnt Herr Professor Dinicu seine diesjährigen Konzerte, welche dem Sinaer Publikum einen so hohen künstlerischen Genuß bieten. Herr Prof. Dinicu ist es gelungen, ein aus 45 tüchtigen Musikern bestehendes Orchester zu bilden, dessen Leistungen auch den erhöhtesten Ansprüchen vollauf entsprechen werden.

Die Außerwertung der Kupfermünzen. Das Finanzministerium hat beschlossen, daß die Kupfermünzen von 5 und 10 Bani noch bis zum 31. August (13. September) inklusive bei allen Staatstassen als Zahlung oder zum Umtausch ohne irgend welche Abzüge angenommen werden. Das ist der letzte Termin, der bewilligt wird, und nach dem Ablaufe desselben werden die Kupfermünzen von 10 und 5 Centimes in unwiderruflicher Weise aus dem Verkehr gezogen werden und jeden Geldwert verlieren.

Bukarester Häuserstatistik. Nach einer amtlichen Statistik gibt es in Bukarest Alles in Allem 34,338 Häuser, davon 26,268 ebenerdig, 922 mit Kellergeschoß, 6797 mit einem Stockwerke und 199 mit mehr als einem Stockwerke. Alle Häuser haben zusammen 113,499 Zimmer mit 23,924 Küchen. In Bukarest gibt es ferner 5691 Ge-

schäftslokale, 1582 Werkstätten, 260 Restaurants, 199 Kaffeehäuser und 1917 Wirtshäuser.

Der Patriarch von Jerusalem verkauft seine Güter in der Bukovina. Der Patriarch von Jerusalem hat für den Betrag von 1,600,000 Frs. die Güter verkauft, die dem Patriarchate in früheren Zeiten von frommen moldauischen Bojaren testamentarisch hinterlassen worden waren. Der Verkaufsakt wurde bereits unterzeichnet.

Sturm auf der Donau. Vorgestern Abend wütete auf der Donau zwischen Ismail und Reni ferner die Donau weiter stromaufwärts ein heftiger Sturm. Ein mit Gemüse beladenes Boot mit 6 Mann an Bord das von Sbecet nach Galatz fuhr und vom Sturme überrascht wurde, stürzte um, und alle seine Insassen verloren in den Wellen ihr Leben. Der ungarische Postdampfer „Deal Ferenz“ der um 1 Uhr nachts von Cernavoda nach Galatz abgegangen war, wurde vom Sturme und von einem wolkenbruchartigen Regen erwischt, und der Schiffskommandant Theodor riet im Strome Anker zu werfen, um das Schiff zu retten. Der „Deal Ferenz“ traf infolge dessen mit einer Verspätung von 3 Stunden in Galatz ein.

Kleine Nachrichten. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat die Primarie ersucht den Boulevard Ferdinand bis zum Oberbahnhofs zu verlängern. — Seit dem 19. Juni haben in Bukarest 42 Fiskalkommissäre an der Feststellung der neuen Personalsteuer zu arbeiten begonnen. Die Arbeiten der Steuereinschätzungskommissionen werden bis zu Anfang des Monats August dauern. — Drei junge Leute aus Jassy namens Ion Timoteicu, Vasile Dumitriu und Ion Salceanu haben die Reise nach Rom zu Fuß unternommen. — Der Verein des rumänischen Clerus „Ajutorul“ feiert heute den 30. Jahrestag seines Bestandes.

Ueberschwemmungen in Galatz. Vorgestern Nachmittag um halb 6 ging über Galatz ein Wolkenbruch nieder, der nahezu eine Stunde dauerte. Alle Straßen wurden überschwemmt, und insbesondere in der Str. Portului und Umgebung sowie in den Straßen Braila, Eliade, Radulescu, Democratiei und L. Vechiu richtete das Wasser großen Schaden an. Im Magazine Carame in der Str. Portului drang das Wasser in den Keller und in die Magazine. Der 16 jährige Panait Rusu, der aus der Stadt kam und der Ansicht war, daß die Canalöffnung verklopft sei, wollte dieselbe öffnen. Die Mündung war aber schon offen, und der unglückliche Junge wurde von der Strömung des Wassers gepackt und in den Canal getrieben wo er ertrank. Mehrere Häuser in den Straßen Lg. Vechiu und Tecuciu sind eingestürzt und man befürchtet, daß auch noch andere Häuser einstürzen werden. Dort, wo das Wasser sich verlaufen hat, blieben große Sandhaufen übrig, so daß die Tramway auch noch heute nicht verkehren kann. Die Schaden ist ein colossaler und kann bis im gegenwärtigen Augenblicke auch nicht annähernd geschätzt werden. Auch im Distrikte hat der Regen großen Schaden angerichtet.

Automobilunfall. Der Direktor der staatlichen Zündhölzchenfabrik lehrte gestern mit seiner Frau, seinem Kinde und einem Freunde im Automobil von Oleniza nach Bukarest zurück, als in der Nähe der Barriere Bacaresti das Automobil umstürzte und der Direktor schwer verwundet wurde. Die übrigen Insassen des Automobils blieben unverletzt. Der Zustand des Direktors ist ein bedenklicher.

Fabrikbrand. Gestern nachts brach in Roschiori (Teleorman) in der Mehlfabrik des Herrn Anghel Arizan Feuer aus, durch welche das ganze Fabrikgebäude eingeäschert wurde. Der Schaden beträgt 150,000 Francs. Die Fabrik war bei der „Nationala“ für 90,000 Francs versichert.

Wenn eine Wittwe reich ist. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit von den Abenteuern der millionenreichen Wittwe Maria Duduleanu in Craiova zu berichten, die dem dortigen Advokat Elie Popescu ihre Hand zugesagt, sich dann aber überlegt und ihre Sunst einem anderen Liebhaber zugewendet hatte. Seit der Zeit wurde sie von Popescu in unbarmherziger Weise verfolgt. Der verschmähte Bräutigam konnte den Verlust der mit der Hand Frau Duduleanu's verbundenen Reichtümer nicht verschmerzen und machte der Witwe zahllose öffentliche Ständalshenen, deren einige ihn sogar vor dem Strafgerichte brachten. Gestern Nachts verübte der rabiate Mensch auf Frau Duduleanu ein Mordatentat, indem er auf sie, als sie das Theater verließ, einen Revolverbeschuß abfeuerte. Die Witwe wurde an der linken Schläfe und der Kutscher Ferdinand Franz am linken Ohre verwundet. Der Advokat Popescu wurde verhaftet.

Schließung einer griechischen Bäckerei. Als die ersten Ausweisungen von Griechen aus der Hauptstadt stattfanden, wurde bekanntlich auch der griechische Bäcker Georg Chichopol in der Strada Salciilor über die Grenze geschickt. Die Bäckerei aber blieb weiter in Tätigkeit und wurde von dem Bruder des Ausgewiesenen Costica Chichopol geleitet, während Georg Chichopol sich in Kronstadt niederließ, von wo aus er in stetem Kontakte mit seinem Bruder und mit dem Geschäft blieb. In der letzten Zeit konstatierte die Polizei, daß in der Bäckerei Chichopol häufige Conventikel von Griechen stattfanden und nahm infolgedessen die Schließung der Bäckerei vor.

Jüdische Flüchtlinge aus Rußland. Wie schon gemeldet, haben zahlreiche jüdische Familien aus Rußland begonnen aus Furcht vor den neuerdings begonnenen Massakres nach Rumänien auszuwandern. Der gestern aus Ungarn in Jassy eingetroffene Zug brachte einen neuen Transport von Emigranten, darunter auch den alten Kaufmann Josef Tenenbaum, der unter Tränen erzählte, daß alle seine drei Söhne, von denen der jüngste 18 Jahre alt war, von den Gulgans ermordet worden seien. Alle drei Opfer wurden an dem gleichen Tage begraben. In Rußisch-Ungarn stationieren Hunderte von Flüchtlingen, denen aber das Passiren der Grenze verboten wurde, weil sie keine regelrechten Pässe besitzen.

Der Dieb in der Ausstellung. Wir haben gemeldet, daß in einer der vergangene Nächte ein gewisser Sa-

muil im Palaste der Künste gefunden wurde, wohin er sich wahrscheinlich mittelst Nachschlüssels eingeschlichen habe; um zu stehlen. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der arme Samuil gänzlich unschuldig und weit davon entfernt ist, ein Dieb zu sein. Er hatte an dem betreffenden Tage den Palaste der Künste besichtigt und das Zeichen zum Schlusse überhört, so daß er im Palaste eingeschlossen wurde. Als er die Türen verschlossen fand, begann er Lärm zu machen, um die Aufmerksamkeit der draußen Befindlichen zu erregen, und schließlich wurde er auch nach mancherlei kleinen Widrigkeiten aus seinem Gefängnisse befreit.

Aus Constantza. Am 2. August wird in Constantza die feierliche Eröffnung der Bäder von Mamaia und die Grundsteinlegung nachfolgender Gebäude stattfinden: Gemeindefasino am Meeresstrande, eine Kirche im oberen Teile der Stadt und ein neues Schullocal. Die Minister Ion Lahovary, J. Grabisteanu und Bladescu werden der Feier beizohnen.

Ein unredlicher Agent. Der Kommissionsagent des Bukarester Hauses Gros et Boshardt Marcus Bresnert, war beauftragt worden, von Herrn Mihail Nedeleanu auf der Chaussee Basarab 50000 Bleitafeln zu kaufen. Bresnert begab sich zu Herrn Nedeleanu und machte die Bestellung die in wenigen Tagen ausgeführt und über Veranlassung Bresnerts seine Firma übergeben wurde. Dann begab er sich ins Bureau, machte eine Faktura, fälschte die Unterschrift und behob den Wert der gelieferten Waaren im Betrage von 700 Frs. Bresnert, ein leichtsinniger junger Mensch, vergeudete das Geld in wenigen Tagen in Gesellschaft von Freunden und Frauenzimmern und kam während dieser Zeit gar nicht ins Bureau. Als Nedeleanu kam, um sein Geld zu verlangen, sagte man ihm, daß das Geld dem Bresnert ausgefolgt worden sei, und in dieser Weise kam der ganze Betrug ans Tageslicht. Bresnert, der verhaftet wurde, gab mit größter Bestimmtheit an, daß er das ganze Geld verpuszt habe und keinen Ban mehr besitze.

Ein blutiger Wirtshausstreit. Die drei Zigeuner Ion, Jancu und Anghel gerieten gestern im Wirtshause des Panait Sheorghhe in der Str. Floreasca mit den beiden Individuen Duzescu und Janacheanu im Streit der bald in eine furchtbare Reiterei ausartete. Zuerst schlug man mit den Fäusten auf einander los, dann kamen Stöße und Stuhlbeine dran, und zuletzt warf man sich gegenseitig alles was nicht niert und nagelfest war an den Kopf, wobei auch ganz Unschuldige, die an den Schlägerei gänzlich unbeteiligt waren, übel wegkamen. So wurde ein zweijähriges Kind, das im Wirtshause anwesend war, so schwer verwundet, daß es in sterbenden Zustande ins Spital transportiert werden mußte. Er bedürfte eines großen Aufgebotes von Polizei, die Kaufbolde zu überwältigen und zu verhaften.

Kindesmord. Ein Bewohner der Gemeinde Stiubei-Drafi (Ilfov) fand gestern in der Dimboviza auf dem Wasser treibend den Leichnam eines 3—4 Wochen alten Kindes männlichen Geschlechts. Der Leichnam hatte viele Wunden, insbesondere am Kopfe, so daß man glaubt, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die Staatsanwaltschaft Ilfov, welche von dem Falle verständigt wurde, hat die Untersuchung eingeleitet.

Für die Benutzer des Vichy-Wassers. Das wirkliche Vichy-Wasser ist das natürliche Mineralwasser aus den Quellen von Vichy, von denen die berühmtesten dem französischen Staate gehören und unter dem Namen Hôpital, Grande Grill und Célestines wohlbekannt sind. Die Quellen haben seit Jahrhunderten den Namen der Ortschaft Vichy berühmt gemacht. Damit Sie sicher sind, daß Sie echtes, unter Aufsicht des französischen Staates in Flaschen gefülltes Vichy-Wasser trinken, müssen Sie darauf achten, daß der Namen der Quelle, Vichy Célestines, Vichy-Hôpital oder Vichy-Grande Grille sich auf der Kapel und der Etikette jeder Flasche befindet. Der blaue Kreis mit den ausgedruckten Worten Vichy Etab, der sich auf jedem Flaschenhals befinden soll, bezeugt die Echtheit des Vichy-Wassers, das in großen und in kleinen Flaschen in sämtlichen Gasthäusern in der Stadt und auf der Ausstellung vorrätig ist.

Telegramme.

Der Besuch der englischen Flotte in Kronstadt. London, 12. Juli. Auch in jenen politischen Kreisen Londons, wo man den Ostseebesuch der Flotte aus hochpolitischen Gründen billigt, wird das Bedauern darüber ausgesprochen, daß nicht ein günstigerer Moment für den Besuch gewählt werden konnte. Man hält es für unabweislich, daß der britische Flottenbesuch in Rußland mißverstanden und als regierungsfreundliche Demonstration gedeutet werden wird. Beizeiten die meisten Politiker verurteilen jedoch den Besuch auf das Schärfste.

Die Mobilisierung der türkischen Flotte. London, 12. Juli. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Konstantinopel telegraphiert, daß der Sultan die schnelle Mobilisierung der Flotte angeordnet hat. Als Grund dieser Maßnahme wird angenommen, daß die türkische Regierung sich vor einer allgemeinen Revolte der russischen Schwarzmeer-Eskadre fürchtet, was zu Folge haben könnte, daß die Revolterten mit den Kriegsschiffen den Bosporus erzwingen könnten, um ins Mittelmeer zu gelangen.

Eine Reise des ökumenischen Patriarchen. Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Das „Journ. de St. Petersbourg“ meldet, daß der ökumenische Patriarchat demnächst Paris, Rom, Berlin, Wien und Petersburg besuchen wird.

Fortsetzung 6. Seite.

Literatur.

Die soeben erschienene neueste Nummer des deutschen Exportfachblattes „Das Echo“ (Verlag von F. S. Schorer G. m. b. H. Berlin SW. 48) enthält wiederum zahlreiche politische und literarische Artikel, von denen wir besonders hervorheben möchten:

Journalistische Friedensfahrten — Die Versöhnungsfahrt nach England — Eine zeitgemäße Enthüllung — Weitere Anlagen gegen die Kolonialverwaltung — Eine Rede des Generals von Trotha — Tirpitz-Kritik — Eisen (Gedicht) — Aus dem englischen Parlamente — Meuternde Leibgardisten — Fälscher und Mordmörder — Der Dener Franzosenbesuch ein Schwindel — In den Fleischhäufern von Chicago — The Juugle — Der Vater des Truffs — Waiskinder von Polleben — Deutscher Schützenverein Sibeon — Die neue Regierungsschule in Apia — Englische Marine-Manöver — Wie er die Verjährung unterbrach — Eine russische Zeitung in Japan — Schach — Humoristisches — Das industrielle Echo enthält u. a. Kurze Handelsnachrichten — Luftgas — Neuge Fortschritte in Pumpenbau — Vom absoluten Nullpunkt — Extraktion von Fettstoffen mittels flüchtiger Kohlenäure — Schadenersatzansprüche wegen Verrates von Geschäftsgeheimnissen — Falsche Rechebantnoten zu 100 Mart — Esperanto.

Aus dem Bukarest von einst.

Von Dr. Emil Fischer.
(Original-Fennleton des „Bukarester Tagblatt“.)

VII.

Der Handel¹⁾.

Wenn wir von den Handelsverbindungen Rumäniens und insonderheit Bukarests in alter Zeit sprechen wollen, so müssen wir unser Augenmerk namentlich auf das sächsische Siebenbürgen richten.

Zwar erwähnen die geschichtlichen Urkunden (XIII. Jahrh. u. ff.) fast gleichzeitig mit den Sachsen (namentlich in der Moldau und in der Bukowina) auch die Armenier; auch die Pisaner, Genuesen und Venetianer erscheinen mit ihren „Kocken und Galein aus der haidenschaft“²⁾ schon im XIII. ja vielleicht schon im XII. Jahrhundert auf der unteren Donau (in ital. und lat. Urkunden); selbst aus Barcelona kamen Schiffe nach Ubereyl (Ibrailla); auch die Ragusaner (wie z. B. jener Mihoc aus Ragusa in dem Briefwechsel der Brailaner (Braylau) mit Kronstadt) tauchen in dem Ueberlandhandel mit Rumänien schon sehr frühe auf, aber einen solchen Rang wie Kronstadt, Hermannstadt und Bistritz haben sie niemals und nicht einmal annähernd gehabt.

Ganz besonders hat Kronstadt, dieses sächsische Emporium in den Ländern der unteren Donau während der Regierung der Anjouer (König Ludwig d. Gr.) im XIV. und XV. Jahrhundert — übrigens die Blütezeit der deutschen Kolonisten in Siebenbürgen — dank der Privilegien vonseiten der ungarischen Könige, fast den ganzen Aussenhandel Rumäniens monopolisiert³⁾.

1) Obwol wir den Kultureinfluss der Deutschen, ihr Leben und Treiben in Bukarest in einem eigenen Abschnitt besprechen wollen, so muss schon in diesem Kapitel, wo es unumgänglich nothwendig ist, doch auch von ihnen die Rede sein, denn zu enge sind sie mit dem Handel Rumäniens verknüpft.

2) Hans Schiltberger's (1392—1427) Reisebuch. Er erwähnt Türkisch — Targoviste; Agrisch — Arges; Ubertail, Ubereyl — Ibrailla (Braila).

3) Vergl. die Bulle, Papst Innocenz IV. vom 1. Oktober 1246. — Deutsche Kaufleute aus Passau, Regensburg und Wien fahren die Donau bis Belgrad hinunter; im Jahre 1140 werden ihrer viele in Constantinopel erwähnt.

4) J. Bogdan „Relațiile Tărei Românești cu Brașovul etc.“ 1. Vol. (de la 1413—1508) 1905. pag. XIV. XV.

Es gibt kaum einen Zweig des öffentlichen und Privatlebens (namentlich jener Jahrhunderte) in Rumänien, in denen die Siebenbürger Sachsen nicht massgebend, umgestaltend, belehrend, erziehend eingegriffen hätten, insbesondere war aber der Handel der Sachsen ausschlaggebend, waren doch die Sachsen damals und noch lange nachher: „unicul element de cultură în Transilvania“, das den Rumänen einen Lehrmeister abgeben konnte.

Die Bukarester Kaufleute wurden ehemals eingeteilt in: Walachen (Einheimische), Brașoveni (Kronstädter), Griechen Chiprovăceni (Chiprovățian¹⁾), Türken, Arnăuțeni, Armenier und Juden; ausserdem aber erschienen auch Italiener, Ragusaner (Dubrownik-Ragusa), Franzosen und Polen, ferner Russen und Tataren (cazaclii) namentlich als Pelzhändler.

Der Kaufmann hiess cupeț (sl. kupic), boltăș (von magy. bolt, ital. volta) oder neguțator. Die Aufkäufer nannte man precupeț, die Krämer (Ausrufer) telal (t. ar. tellal), die Hausierer = coropcarii (so genannt von den russ. coropce, Bündel, in denen die Zobelziemer verkauft wurden). Der Gewürzhändler²⁾ trug den Namen bacan oder (in der Moldau) bacal (t. ar. bakkal), der Manufakturhändler lipscanu sau bogasier (türk.). Der Geschäftsladen hiess boltă (magy. bolt, Gewölbe) oder prăvălie (sl. provaliti), der Ladentisch tejghea (t. p. tezyah). Es gab Grosshändler toptangii (t. toptan = in Bausch und Bogen) auch baș-neguțator genannt, und bacanii cu paralicul, Kleinhändler. Man verkaufte auch cu ridicata oder cu ghiotura (t. kötüre) d. h. cu toptanul³⁾. Für Käufer treffen wir die Ausdrücke pazarghid, bazarghid (p. bazâr, giden Käufer, bazarlyk Handel), für Grosskaufmann auch bazarghidbașa⁴⁾.

Wie alle Gewerbe in Zünften, Innungen vereinigt sein mussten, so mussten auch die Handelsleute sich in Gilden zusammenschliessen. Ihr Vorstand hiess (XVII. Jahrh.) Vătah oder Vătaf de neguțatori; auch starostii (sl. starosta, alt) de neguțatori kommen um dieselbe Zeit auf und bestehen nebeneinander. Die fremden Kaufleute unterstanden ausserdem noch dem Isprăvnicatul (sl. isprăvniku) de străini oder dem Sameșu⁵⁾ de străini.

Der Kleinhandel wickelte sich in den Gewölben (bolte), auf der offenen Strasse und namentlich auf den Turgul ab, von denen es seit Beginn des XVII.

1) Chiprovăceni = ursprünglich bulgarische Handelsleute aus Ciprovetz und Umgebung. — Auch in Oesterreich und in Ungarn sind manche ihrer Familien zu Macht und Ansehen gelangt z. B. die Pejačevići. — Vergl. auch die Bogumilen und Patarenen in Bulgarien und in Bosnien, deren religiöse Beziehungen über Italien sogar bis nach Frankreich hinübergriffen.

2) Apostol cupețul, Sane cupețul, Manul cupețul, etc. Arch. Radu Vodă, pach. 65, Akt 1—2. — Die fremden Kaufleute (namentlich die Armenier und Juden) wurden gelepi (türk.) genannt.

3) Colonialwarenhändler — in Siebenbürgen: sächs. grek, magy. görög, Griechen genannt.

4) Die türk. Terminologie ging bis in's Kleinste: teanc (p. teng Warenballen, ngr. teggi) Paquet, Menge; 500 Bogen Papier — top (t. top.) Ries Papier (10 topuri un teanc) — testea, tistea (p. dest Hand) 12 Bogen Papier, Dutzend (p. deste, handvoll, Griff. Dutzend), u. s. w.

5) Grosskaufmann, der die nöthigen Stoffe für den Grossherrn am Goldenen Horn einkaufte.

6) Sameș kommt von magy. szám und nicht von seamă (lat. examen). Die Gehilfen des Isprăvnic hiessen Pomojnici (sl.).

— Gehe zu Deiner Mutter, Therese, tönte Juliens Stimme vom Fenster her.

Das Kind eilte hinaus und ließ die Tür hinter sich ins Schloß fallen. Lord Ladington rückte an seiner Brille, öffnete das Buch und dabei flatterten ein paar lose Blätter hinaus und fielen zu Boden. Ein plötzlicher Schrei, Julie wendete ihm das Gesicht zu und öffnete den Mund.

Doch schon stand der alte Mann neben ihr und fragte befehlenden Tones:

— Woher haben Sie dies hier?

Er hielt ein Werk der George Sand in der Hand und deutete mit zitterndem Finger auf eine Stelle, wo die Worte zu lesen waren: „Rose Delaney, 1842.“

— Das gehört mir, erwiderte sie leise, gesenkten Blickes.

— Aber wieso? Um Gottes willen, weshalb ist dies ihr Eigentum?

— Dies und was sie sonst noch besaßen, hat mir meine teure Mutter hinterlassen.

Er schwieg und trat noch dichter an sie heran.

— Wer war Ihre Mutter? Klang es erdlich heiser von seinen Lippen. Die Antwort war fast unhörbar. Gleich einer Schuldbeladenen stand Julie vor ihm und neigte demütig das schöne Haupt. Rose's Kind? fragte er. Rose's Kind? Und er faßte sie am Arm. Sieh mich an! befahl er.

Julie hob den Blick und hielt ihm zugleich ein Miniaturbild hin, das sie in der Hand verborgen gehalten hatte. Es war das Porträt aus dem Triptychon. Er nahm es, verglich das gemalte Gesicht mit dem lebendigen, dann schloß er schmerzvoll auf, schlug die väterliche Gesicht und sank in den nächsten Stuhl. Julie eilte zu ihm hin, in ihre Augen standen Tränen; sie zauderte einen Moment und kniete dann zu seinen Füßen nieder.

— Verzeihen Sie mir, daß ich nicht früher gesprochen habe, küßte sie.

Eine Weile verging; endlich sah er auf, blaß und alt vor Erregung.

— Also Du bist, sprach er kaum vernehmbar, Du

Jahrhunderts, vier gab: Turgul din nauntru, T. de sus T. Cucului und den T. de afară (Obor).

Die Carvasara (ehemaliges Zollamt), welcher der Egumen der „Coltea“, anno 1778, auf seinem Grund und Boden¹⁾ endlich ein bleibendes Heim schuf, entwickelte sich allmählig zu einer förmlichen Börse.

Die Grosshändler schlossen ihre Geschäfte in den Han's (Karawanserais) ab²⁾, von denen es in Bukarest mehrere sehr umfangreiche gab. Sie gehörten in der Regel reichen Kaufleuten oder Bojaren, endlich — aurum non olet — auch Klöstern. Die Han's stellten überaus feste, burgartige Gebäude dar, mit hohen Mauern und schweren, eisenbeschlagenen Toren. Die Fenster zu ebener Erde waren nur sehr sparsam angebracht, klein und dicht vergittert; fast alle Fenster öffneten sich nur nach dem Hofinnen.

In dem Erdgeschoss gab es sehr geräumige, nach Möglichkeit feuersichere beciuri (kellerartige Räume), die zu Warenmagazinen dienten. Die vielen kleinen zellenartigen Zimmer in dem Oberstock, um welchen im Innern des Hofes eine offene Veranda herum lief, dienten Käufern und Verkäufern als Wohnungen.

In dem freien weiten Hofraum, der für gewöhnlich mit einem Knüppeldamm (podii) versehen war, standen die verschiedenen Gefährte (schwere chervan u. dgl.) mit ihrer Bespannung umher. An eine Reinigung des Hofes dachte man nur höchst selten; kein Wunder, dass man in dem verrotteten oder fauligen Dünger oft bis über die Knöchel versank.

Es gab weithin berühmte solche Han's, z. B. den Hanu Șerban Vodă, der eine kleine Stadt für sich war, den Hanu Manuk³⁾ (heute Hotel Dacia) und viele andere.

In manchen Han's z. B. in dem Hanul Bezesten (in der heutigen Str. Gabroveni) standen im Hofraum die Verkaufsbuden (samare, șandramale) mit ihren weitausladenden Vordächern so gedrängt nebeneinander und so nahe gegenüber, dass man den Eindruck von gedeckten türkischen Bazaren (türk. Bezestan) gewann.

In allen Han's herrschte das regste Leben: Warenzüge kamen und gingen, alle Idiome des Orients schwirten durcheinander, das Auge des Neulings blickte ratlos in das Gewirre der bunten Trachten. Wenn zu Ostern der Taxidu cel mare, der grosse Warenzug, in Bukarest angelangt war — die walachischen Kaufleute gewöhnten es sich nämlich erst seit dem XVIII. Jahrh. an, fremde, namentlich die Leipziger Michaelis-Messen zu besuchen — da wimmelte es auf den Turgul, insbesondere aber in den Han's von allen Völkern zwischen Nischnei-Nowgorod, Bagdad, Alexandrien, Venedig, Ypern und Nürnberg; namentlich die Türken waren stark vertreten.

Unter den walachischen Kaufleuten in Bukarest gab es schwerreiche Leute, die unter anderem als contraccii și arendași de ocne, de căminăritu usw.,

1) Sie lag auf den Coltea-Gründen gegen die heutige Str. Sântilor hin.

2) Die walachischen Kaufleute kamen aber auch selber nach Kronstadt oder sie unterhielten dort (und später auch in Hermannstadt) Handelsagenten, die ihre Einkäufe an Ort und Stelle besorgten. Es sind uns viele solcher Kaufleute und Agenten mit Namen bekannt: Frățilă, Juga, Stanciul, Stoica, Dobromir, Petre, de la Bukorescht. — Vergl. auch die sog. „Griechischen Compagnien“ in den Städten Siedenbürgens.

3) Hanu Manuk erbaut anno 1808.

Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward

Deutsch von Endwig Wechsler

57.

Als er gegangen, trat sie ans Fenster und schaute in die sinkende Nacht. Hörten denn die Anderen nicht das stürmische Pochen ihres gequälten Herzens?

Gleich darauf schickte sich Meredith zum Gehen an und Lord Ladington fragte:

— Sie gehen? Warten Sie einen Augenblick; ich schließe mich Ihnen an.

— Bitte, bleiben Sie noch, sagte Julie. Sie haben mir doch versprochen, Therese's Zeichnungen zu prüfen.

— Ganz zu Ihrem Befehl, erwiderte der alte Herr und setzte sich wieder, um sich über das Talent des lahmen Kindes, das Julie gern ausbilden lassen wollte, zu vergewissern. Meredith übersah die Situation mit raschem Blick und enteilte.

— Therese, mein Liebling, sprach Julie; bitte, hole das kleine Buch mit Deinen Zeichnungen aus meinem Zimmer oben.

Das Kind, das sich trotz seiner Lahmheit rasch und geräuschlos bewegte, ging hinauf und brachte ein in Kalbleder gebundenes Buch.

— Leonie! Klang Juliens tiefe Stimme zu Madame Bournier hinüber. Diese fuhr zusammen, nickte, rollte ihr Strickzeug zusammen und war verschwunden.

— Gib das Buch Seiner Herrlichkeit, Therese, wandte sich Fräulein Le Breton zu dem Kinde; doch statt an dessen Seite zu treten, ging sie noch einmal ans Fenster, lehnte das Haupt an den Rahmen und blickte hinaus.

— Was soll ich mir ansehen, liebes Kind? fragte Lord Ladington, indem er sich die Brille aufsetzte und sich behaglich zurücklehnte. Die Kleine mußte nichts Rechtes zu erwidern und blickte schweigend mit den großen demütigen Augen zu ihm auf.

bist das Kind, das sie auf ihrem Totenbette meinem Schutz empfohlen hat? Und als Julie bejahend nickte, fuhr er fort: Wie alt bist Du?

— Neunundzwanzig Jahre.

— Als ich sie das letzte Mal gesehen habe, da zählte sie zweiunddreißig. Wieder eine Pause. Julie nahm seine Hand und küßte sie. Er merkte es nicht. Es ist Dir bekannt, daß ich zu ihr wollte, daß ich vor ihrem Ende bei ihr gewesen wäre, wenn . . . Jedes Wort entrang sich mühsam seinen Lippen . . . wenn mich nicht eine gefährliche Krankheit ans Bett gefesselt hätte?

— Daß weiß ich. Ich habe nichts vergessen.

— Hat sie vor mir gesprochen?

— Häufig nicht. Sie wissen, sie war sehr schweigsamer Natur. Kurz vor ihrem Tode — sie schien im Halbschlaf zu liegen — bewegten sich ihre Lippen und ich hörte: Papa . . . Blandie . . . Dazu lächelte sie.

Lord Ladington's Gesicht verzog sich, schwere Tränen stahlen sich ihm langsam in die Augen. Rauchen Tones, um seiner Bewegung Herr zu werden, sagte er:

— Du gleichst ihr in Manchem; aber sehr ähnlich bist Du ihr nicht.

— Sie fand immer, daß ich Ihnen gliche.

Eine Wolke zog über sein Gesicht. Julie stand auf, rückte einen Stuhl herbei und setzte sich neben ihn. Einige Minuten verfloßen, während er mit den Geistern der Vergangenheit Zwiesprache hielt. Dann sagte er plötzlich:

— Du hast gewiß nicht begriffen, warum ich so unversöhnlich geblieben, warum ich mich siebzehn Jahre lang von ihr ferngehalten habe?

— Nein, ich habe es nicht verstanden. Sie hätten uns heimlich aussuchen können. Die Mutter hat Sie zärtlich geliebt, erwiderte sie leise und traurig.

Der alte Mann stand unruhig auf, machte ein paar Schritte und fuhr fort:

— Sie hat Schande über uns gebracht, seine Stimme klang tonlos wie vorher; und in unserem Hause sind die Frauen stets sonder Matel gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

d. h. als Pächter der Staatsgefälle (Salz, Weintaxe, etc.) ungeheure Vermögen¹⁾ angesammelt hatten, wie jener Dumitru Nona etc. (= aus) Braşov, den Brâncoveanu-Vodă (XVII. Jahrh.) selber „prietenul iubit al Domniei mele“ nannte, jener (Russe) Porfir Cupeţul, die Athanasie und Proca Neguţatorii, Jane Cojocarul, Defta cupeţul, Pana, Donea und Panaiot Pepeno (Griechen), etc.

Die Kaufleute, einheimische und fremde, mussten (je nach Bedarf) fast zu allen Steuern, regelmässigen und unregelmässigen, deren es ungefähr 76 gab, beitragen, d. h. zur ordentlichen Steuer bir (magy. bér), zur Kopfsteuer (harac), zur raptóre, zum plocon an dem Sultan (M. = peşceş), fumărit, dijmărit, dajdiă, ferner zu den cheltuele Slugeriei usw. schier bis in's Unendliche, ferner — überaus charakteristisch — auch zu den „daruri, îmblănziri, cumpărări de proptele“ (si intrigi) d. h. also zu „vergoldeten Händedrücken“ in Stambul, in Krakau, Moskau-Petersburg, in Buda (Ofen), Becl (Wien), usw. usw.

Die heutige Str. Lipscaii, die Hauptverkehrsader für den Handel, trägt erst (bezeichnend genug) seit 1750 diesen Namen; früher hiess sie Uliţa mare.

Für das fremde Kapital bei den Banquiers²⁾ in Konstantinopel und in Odrii (Adrianopel) zahlten die Bukarester Kaufleute 24, 36 ja bis 48 pCt. pro Jahr, so ungeheuer gross war das Risiko und so überaus gering (bei allem sonstigen Reichtum) das flüssige Baargeld. Die „dioria“ (Zahlungsfrist) betrug gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts acht Monate.

Wie alle Zünfte, so hatten auch die kaufmännischen Gilden (bresle) ihren Schutzpatron, den sie an einem bestimmten Tag und in einer bestimmten Biserica feierten. So hatten die Braşoven-Händler den H. Demeter, die Lipscaii şi Bogasierii die H. Dreieinigkei, die Marchitanii (pol. markitan, Krämer) den H. Nikolaus.

Genügte der Schutz, den die Starostien den Kaufleuten gegen allerhand Uebergriffe und Rechtsverletzungen gewährten, nicht, so konnten von ihnen die Epitropia obştească, (Allg. Verwaltungsbehörde) oder die Spătăria angerufen werden.

Der erste Verkauf hiess safta (ar. istiftă, Beginn, Anfang), der Ausverkauf alişveris (t. alyswaris, Handel); Baargeld heisst banî peşin (t. p. pesin).

Dass der Markt von den verschiedensten Geldsorten aller Herren Länder geradezu überschwemmt war, ist nur natürlich. Da traf man türkische Ortî, caragroşi, ferner groşite, petaci, mariaşi, sfanţici, taleri, ruble, craitarî, rubiele arăpesci, dinari, grivnele nemţesci, icosari, mahmudele turcesci, groşile lipovenesci usw.

Als Einheit für die Geldrechnung galten die pungi (eine pungă = 400 florinţi); Juk⁴⁾ war die Last eines Pferdes, das Aspern trägt.

Auf richtiges Mass und Gewicht, gehörigen Marktpreis und auf tadellose Güte insbesondere der Nahrungsmittel wurde strengstens gesehen.

Eine solche Regelung des Verkaufs, z. B. in den Colonialwarenhandlungen, bei den Bäckern und allen Händlern mit ersten Bedarfsartikeln war schon 1775 durch den Polcovnic Nicolescu (unter Alexandru-Vodă Ipsilanti) erfolgt. Um diese Zeit kostete ein Ochs zum Pfügen 10—15 alte Lei, eine Milchkuh 6 Lei, ein dreijähriges Pferd 8—10 Lei, ein gutes Reitpferd 20 bis 25 Lei, ein herrschaftliches Kutschenpferd (telegar) maximum 40 Lei, ein Schaf mit Lamm 1 Lei, eine Ziege sammt Zickel 1 zlot (30 Para), eine Oka (2 1/2 Pfund) Fleisch 1—2 Para, die vadra (ausgesuchter) Wein 10 Para, die Oka Wein in der Cărciumă 2 Para, eine Henne 2—3 Para, ein Hühnchen 1—2 Para, 10 Eier 1 Para, eine Gans 6—7—8 Para, ein grosser Truthahn 15 Para, Weizenmehl 1 Para, bei Teuerung 1 Para und 1 Heller (lăscăie), 25 (ortî) Krebsen 1 Para, 1 Oka Presskaviar (icră tescuită) 30 Para, Karpfen, Wels 5 Para, die Oka Kuhbutter 6—8 Para je nach der Güte, usw. Ebenso waren die Preise für Manufakturartikel, Pelzwerk und die Geldcourse für die verschiedenen Münzen genau festgesetzt. Gutes engl. Tuch kostete die Elle 8 Lei, gewöhnl. Tuch 60 Para bis 1 Lei, 1 Paar ff. Fuchsbäuche (nafele) 22 Lei, ein Fuchsbalg (Rücken) 1 Lei, etc.

Wer solche Verordnungen oder gar Gesetze übertat, der wurde barbarisch bestraft. Noch zu Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde z. B. der Bäcker, der schlechtes Brod oder nicht in vollem Gewicht verkauft hatte, mit dem Ohr an den Laden seiner Backstube (tarabă, oblonă simigeriei) angenagelt, notabene auf den Fusspitzen wippend. Im Wiederholungsfalle wurde ihm die Nase abgeschnit-

ten. Schon wegen geringer Vergehen, Diebstahl, Untreue u. dgl. wurde dem Betreffenden die Nase „insemnat“ oder „crestat“ d. h. gezeichnet, eingekerbt¹⁾ Falschmünzern wurde die rechte Hand abgehackt. Auch an Stockprügel (toiege) von einem Ort (25 Stück) selbst bis zu 300 Streichen, wie an Hieben auf die Fusssohlen (falanga) fehlte es nicht. Diebe wurden auch in den Bock und Stock gespannt (obeşti) oder an den Pranger gestellt mit den „cartile la grumazi“ d. h. mit der Anführung des Tatbestandes und der zuerkannten Strafe.

Auf dem Obor wurde natürlich — coram publico fleissig gehängt. Der Delinquent wurde auf einem Ochsenkarren hinausgeschafft oder musste auf einem Esel hinausreiten, „verkehrt statt des Zaumes den Schwanz in der Hand“.

(Schluss folgt.)

Tante Chronik

Wie russische Schriftsteller arbeiten. Man schreibt aus Petersburg: Ueber russische Schriftsteller bei der Arbeit plaudert in einem hiesigen Blatt der Journalist A. Pleščtscheff. Der vor zwei Jahren in Badenweiler verstorbene Dramatiker und Novellist Anton Tschschoff arbeitete anfangs meist in der Nacht. Später setzte er sich auch oft am Tage an den Schreibtisch, griff aber nur dann zur Feder, wenn er sich zur Arbeit gestimmt fühlte. Der Romanschriftsteller Potapenko, der in den letzten Jahren als Bühnenschriftsteller große Erfolge hatte, arbeitet oft Tag und Nacht fast ohne Unterbrechung, um dann Wochen und Monate lang zu feiern. Der verstorbene Feuilletonist Sergei Atama (Tepigoreff), ein einst viel gelebter Satiriker, führte eine sehr unregelmässige Lebensweise. Oft setzte er sich um 5 Uhr Morgens an den Schreibtisch und arbeitete dann ohne Unterbrechung bis zum Frühstück. Auch der Dichter Nekrasoff bevorzugte die frühen Morgenstunden und machte sich oft, wenn er bei Tagesanbruch aus dem Klub heimgekehrt war, an die Arbeit. In grösster Zurückgezogenheit erlebte der Romanschriftsteller Wassili Iwanowitsch Nemizowitsch Danischenko seine Arbeit. Er reiste, als er noch hier lebte, oft nach Peterhof, flog dort in einem Hotel ab und kehrte erst nach Petersburg zurück, wenn er seinen Roman beendet hatte. Der greise überaus fleissige Romanschriftsteller Peter Boborstin führt ein streng geregeltes Leben. Der verstorbene Novellist und Romanschriftsteller Grigorowitsch schrieb am liebsten am Morgen und am Tage und ging zeitig schlafen. Die Mehrzahl der russischen Schriftsteller macht aber die Nacht zum Tage und reißt ihre Kräfte dabei auf.

Der Lebensroman einer Blumenverkäuferin wird in der „Groszer Tagespost“ erzählt: Vor der Willa Therapia in Widy hält eine alte Frau Rosen feil. Diese Frau war einst eine gefeierte Schönheit und die rechtmässige Gattin eines der reichsten russischen Fürsten; noch heute nennt man sie allgemein „die Prinzessin“ oder „die Fürstin“. Sie hiess als Mädchen Sophie Verdier und stammte aus Cuffet bei Widy. Ihr Vater war ein armer Weber, der sieben Kinder hatte. Da der Hunger ständiger Gast im Hause war, mußte die 17jährige Sophie Tag für Tag mit ihren jüngeren Schwestern nach den nahegelegenen Widy wandern und Blumen verkaufen. In Widy lernte sie der Fürst Slawanoroff, Flügeladjutant des Czaren kennen. Der Herr verliebte sich in das bildhübsche Mädchen, und die schöne Sophie setzte es durch, daß der Fürst sie als seine Gattin heimführte. Zwei Jahre später strahlte die junge Fürstin im Glanze ihrer Schönheit am kaiserlichen Hofe zu Petersburg. Das Glück war jedoch von kurzer Dauer; denn Fürst Slawanoroff überraschte eines Tages seine Frau in den Armen seines Neffen, des Offiziers Ladislaus Kostieff, und warf das Liebespaar buchstäblich zum Fenster hinaus. Kostieff war auf der Stelle tot, Sophie war mit dem Leben davon gekommen, hatte aber beide Beine gebrochen. Die Ehe wurde getrennt und die Exfürstin erhielt den Befehl binnen 24 Stunden Rußland zu verlassen. Dem größten Elend preisgegeben, traf sie in Paris ein, wo ihr „Fall“ lange Zeit das Tagesgespräch bildete. Sie sank dann von Stufe zu Stufe und geriet oft mit der Sittenpolizei in Konflikt. Heute verkauft die ehemalige Fürstin wie in den Tagen ihrer Jugend wieder Blumen auf dem Marktplatz in Widy.

Die englischen Richter haben die schlechte Angewohnheit, bei allen Prozessen, die vor sie kommen, und bei denen es sich oft um Leben und Tod oder um die materielle Existenz handelt, ihren Witz spielen zu lassen und so billig die sehr unangemessene Heiterkeit des Publikums zu erregen. Daß dadurch die Würde des Gerichtssaales nicht gefördert wird, liegt auf der Hand und ist wohl schuld daran, daß sich das Publikum den Richtern gegenüber sehr unangemessene Bemerkungen und Zurufe gestattet. Von der Richterbank wird darüber Klage geführt und dieser Tage hatte wieder der Richter Smyth begründete Ursache dazu, als ihm nach der Urteilsfällung eine Dame zurief: „Nennen Sie das Gerichtigkeit, Sie altes Joffel! Sie sollten gelocht werden!“ Ob kochendes Wasser die Desinfizierung herbeiführen würde, ist allerdings eine andere Frage. Der Mangel an naturwissenschaftlicher Bildung findet aber eine Entschuldigung darin, daß die Dame die Ungerechtigkeit des gegen sie gefällten Urteils noch damit in ein schärferes Licht zu setzen versuchte, daß in ihren Adern blaues Blut fließt, und daß sie mit dem höchsten Uebel des Landes verwandt sei.

Moralische Sünder. Ein wohlhabender Geschäftsmann in Newy, der aber fleißig mehr ein Kirchenlicht als eine allgemein menschliche Leuchte abgab, sagte kürzlich den

1) Thronpräbendenten wurde, umsie durch die Verstümmelung von der Bewerbung auszuschliessen, der rechte Nasenflügel ausgeschnitten.

Entschluß, unter die Farmer zu gehen. Er kaufte einen ansehnlichen Landkomplex im benachbarten Connecticut und siedelte sich dort an. Da aber zu einer richtigen Farm auch eine ausgedehnte Hühnerzucht gehört, so beschloß er, gleich kräftig ins Eierproduktionsgeschäft zu gehen. Er bestellte sich bei einer Geflügelhandlung einen Stamm der besten Hühner. Vierzig Rhode Islander Hennen sollten es sein und vierzig Hähne derselben Gattung dazu, denn, so erklärte er dem ihn verblüfft ansehenden Händler, er wolle haben daß seine sämtlichen Hühner auch gleich Eier legten, und deshalb brauche er die vierzig Hähne. Er will auf seiner Farm keine Art von Polygamie dulden.

Die verbotene Grabinschrift. Vor einiger Zeit hatte ein sozialdemokratischer Arbeiter in Sorndorj auf dem Grabstein seiner verstorbenen Mutter die Inschrift anbringen wollen: „Hier ruht im Mutter Schoß der Erde...“, was jedoch von dem zuständigen Geistlichen nicht zugelassen wurde. Derselbe Fall kam letzthin in Hainsberg vor. Wie die „Sächs. Arbeiterzeitung“ berichtet, hätte der dortige Pfarrer die Inschrift ebenfalls verboten, sie durchstrichen und daneben geschrieben: „Das ist ja selbstverständlich, mo denn sonst?“ Auf Beschwerde bei der Kircheninspektion sei dann dem Bildhauer vom Pfarramt weiter mitgeteilt worden, das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium habe anders entschieden und die Inschrift für zulässig erklärt.

Wenn man im Schlafe spricht. Aus Newyork wird berichtet: Frau Fanny Herbert aus New-Jersey-City erschien kürzlich im dortigen Polizeigericht, um einen richterlichen Befehl auszuwirken, der ihrem Gatten das Sprechen im Schlafe verbieten sollte. Das Sprechen an sich würde sie wenig genirt haben, äußerte die junggewandte Dame, aber daß er beständig von einer anderen Frau phantasiere, das könne sie nicht ertragen.

Er nennt sie abwechselnd „mein Täubchen“ und „mein Liebling“, und die einzige Benugung für mich liegt darin, daß er ihr auch Vorstellungen über ihren „abscheulichen, unmodernen Hut machte.“

Der beschuldigte Gatte verteidigte sich, so gut er konnte, und erklärte, daß seine Frau hochgradig eifersüchtig sei, und ihn seit neun Jahren mit ihren Verdächtigungen plage. „Ihr erster Mann“, so schloß er seine Verteidigung, „hat aus dem nämlichen Grunde Selbstmord begangen!“

Der Richter meinte gutmütig, er solle immerhin versuchen, seine Bürde noch länger zu tragen, und fuhr dann zur Klägerin gewendet, fort:

„Madame, es gibt kein Gesetz, das ihrem Gatten verbieten könnte, im Schlafe zu sprechen. Falls Sie nicht einschlafen können, ehe er seine nächtlichen Erzählungen beendet hat, so kann ich Ihnen nur den guten Rat geben, sich Baumwolle in die Ohren zu stopfen!“

Ein Beitrag zur Psychologie des Frauencharakters. Ein Leser teilt uns folgendes Zwiegespräch mit:

„Mann, sieh einmal her, was für einen wunderschönen Hahn ich auf dem Markte gekauft habe!“

„Sehr schön!“
„Was darf der kosten?“
„Zwei Mark fünfzig.“
„Wie kannst Du nur zwei Mark fünfzig raten, kannst Du einen solchen Hahn für zwei Mark fünfzig kaufen?“
„Na, was hat er denn gekostet?“
„Mehr als eine halbe Stunde habe ich darum gehandelt, bis ich ihn ganz billig bekommen habe.“
„Nun, was hat er denn gekostet?“
„Zwei Mark fünfzig!“

Blendend schönen Teint
bekommt man durch den Gebrauch der vom Apotheker Al. Iteanu, kgl.-rum. Hoflieferant, erzeugten
Crème und Puder „FLORA“



Vor und nach Gebrauch

Crème „Flora“ ist keine Schminke, sondern ein absolut unschädliches kosmetisches Präparat, welches Sommersprossen, Hautflecken, Wimpern etc. in kürzester Zeit beseitigt; die sprödeste Haut wird zart und samtartig. — Preis eines Tiegels Lei 1.50.
Puder „Flora“ erhöht den geradezu frappanten Effekt der Crème „Flora“. — Preis Lei 2.
Capilogen „Flora“, Haarwasser, Haarpomade „Flora“ von ausgezeichneter Wirkung verhindern den Haarausfall und befördern den Haarwuchs. Preis einer großen Flasche Capilogen Lei 3.25, kleinere Flasche Lei 2.50, Pomade „Flora“ Lei 2.50, Toilette-Selbe „Flora“ Lei 1.25.
Zu haben in Droguerien, Apotheken und Parfümerie-Geschäften

Handel und Verkehr
Bukarest, 13. Juli 1908.

Die Umwandlung der Petroleum Akt.-Gesellschaft Campina—Moreni. Die Aktionäre dieser Gesellschaft werden für den 30. Juli l. J. in Campina zu einer ausserordentlichen Generalversammlung einberufen, um über den Verkauf aller vorhandenen Conzessionen und aller beweglichen und unbeweglichen Güter, sowie über die Cession aller andern Kontrakte zu beraten und einem Beschlusse zu fassen.

Die Begünstigung des Industriesgesetzes werden der Societate „Italo-Romana“ in Jassy für die Errichtung einer Hanfspinnerspinnerei, den Herren Erlor et Cie, S-sor in Azuga, der Cartonfabrik Gheorghiu et Radulescu in Ploiesti und der Ziegelfabrik M. Tonolla in Bukarest gewährt.

1) Ausserordentlich lehrreich sind viele condice der Klöster, die über die Vermögensverhältnisse auch der Bojaren bis in's Kleinste Auskunft geben, dann die zestre (Auststeuer, Mitgift) der Bojarentöchter. So besass z. B. Preda Brâncoveanu Ende des XVII. Jahrh.) 25—30,000 Schafe, 5000 Stück Rindvieh, 1000 Büffel, 4000 Schweine, 300 Bienenstöcke, 1000 leibeigene Zigeuner und viele Mühlen. Jeder Bauer (Familienhaupt) auf seinen Dörfern musste ihm zu Sft. Gheorghe 6 und zu Sft. Dumitru 12 Dinar entrichten. Nachdem er 7 Töchter und 2 Söhne fürstlich ausgeheiratet hatte, konnte er doch noch — der unsicheren Zeitläufe wegen — 14 Kisten „in care sunt cu ocalele“ aural si argintul si cu pumnul, asa in nescire, pietrele pretioase (Edelsteine), mărghen (Perlen) si chihlibar (Bernstein) nach Kronstadt in die Verwahrung schicken.
Nota bene: das Inventar wurde erst später aufgenommen — ein glänzendes Zeugnis für das Vertrauen, das die Kronstädter verdienten.
2) Hier einige Namen: der Franzose „Siniorul Boneu“, die Juden Mentesei-Avram und Juda Musabac, die Griechen Chiriță Andronache, Chiriță Panaiot, etc.
3) Obştească = sl. obštije, allgemein.
4) Es galt als Gewichtseinheit bei voluminösen, schweren Lasten, und entsprach ungefähr der geneuesischen Somma.

Ein Petroleummonopol in Ungarn.

Aus verschiedenen in der letzten Zeit verbreiteten Andeutungen wird in den Kreisen der österreichischen Petroleumindustriellen die Folgerung abgeleitet, dass einer der wichtigsten Finanzpläne der neuen ungarischen Regierung die Einführung eines Petroleummonopols ist.

Um die Rückwirkungen solcher Massnahmen auf die österreichische Petroleumindustrie richtig zu beurteilen, ist es vor allem notwendig, die Entwicklung der österreichischen Petroleum-Raffinerieindustrie gegenüber der ungarischen etwas näher zu beleuchten.

Die Schaffung einer österreichisch-ungarischen Petroleum-Raffinerieindustrie datiert eigentlich seit dem Jahre 1887, in welchem das damals neu eingeführte Mineralölsteuergesetz einen Schutzzoll zwischen importiertem Rohöl und Petroleumraffinate etablierte.

Der amerikanische Getreidebureaubericht. Aus Washington, 10. d. wird telegraphiert: Nach dem heute veröffentlichten Getreidebureaubericht beträgt der Durchschnittsstand von Winterweizen 85,6 Prozent, gegen 83 Prozent vormonatig und 82,7 vorjährig.

Tarifiermässigung für russisches Petroleum. Man telegraphiert aus Berlin: Als Gegenmassregeln gegen die im März d. J. in Oesterreich eingeführte Tarifiermässigung für galizisches Petroleum, hat die russische Regierung eine beträchtliche Tarifiermässigung für russisches Petroleum einzuführen beschlossen.

Zur Pachtung des Gutes des Fürsten Sturdza. Wir hatten gemeldet, dass das Gut Hangu samt Wald des Fürsten Sturdza von den Herren Dornescu und Rennett in Gemeinschaft mit der Bucowinaer Holzindustriegesellschaft gepachtet wurde.

Insolvenzen und Fallimente. Fallit wurden erklärt: Hermann Krakauer, Str. Lipsyani 71. — Josef Schlesinger fordert die Falliterklärung des S. Feldmann, Lipsyani 78 und der hiesige Obersassanwaltschaft jene des Anton Nicolae Str. Dreptului 30.

Bukarester Devisenkurse. Vom 11. Juli. LONDON Check 25.80 25.27 3 Monate -- -- --

Offizielle Börsenkurse. Vom 10. Juli. Originalkurs des Bukarester Tagblatt. Sect. Papiere Rubel 214 30 1/2 % rum. Rente 1894 91 90

Paris. Banque de Paris et de Pays Bas 15.23 Devis London 251.50 Wien 103.50

Wien. Oesterr. Silberrente 99.65 Oesterr. Goldrente 117.90 Ungarische Goldrente 113.40

London. Wechsel de Paris 25.35 Devis Berlin 20.66 Amsterdam 12.04

Getreide-Curse. Vom 11. Juli. Originalkurs des Bukarester Tagblatt. Bukarest: Weizen Qualität 75/77 Kgr. Lel 13.30 bis 13.50 pro 100 Kgr.

New-York. Weizen Disponibel 85 1/2 Juli 84 50 September 84 7/8 Mais Disponibel 60 -- Juli 56 1/2 September 58 1/2

Paris. Weizen Juli 24.65 Sept.-Okt. -- Mehl Juli 31.85 Sept.-Okt. 30.95 Oel Juli 63.75 August 63.25 Sept.-Dez. 63. -- Jan.-April 63. --

Berlin. Weizen September 177.25 Dezember 179.50 Roggen September 153.75 Dezember 155.75 Mais Juli 131.50

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutenden Nebenflüsse vom 11. Juli. Temperatur C° Barscs + 107 x 2 + 17 Esseg + 242 x 9 + 18

Hafen. Stand über den Pegelstrich. Bemerkung. T-Severin 4.46 4.28 fallend Calafat 4.71 4.51 -- Bechet 5.10 4.70 -- T-Magurel 4.60 4.45 -- Giurgiu 5.81 5.71 -- Olteni 5.90 5.84 -- Ceroda 5.46 5.45 -- Guza Jalomitzel 5.17 5.15 fallend Galatz 4.44 4.44 stationär Tulcea 2.85 2.90 steigend

Nationalbank. Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Datenausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Summar: 1906

8. Juli 30. Juni 7. Juli. Aktiva: 68104786 48465286 Goldrs.(Met.) 72842265 19639500 (Tratte) 29890000

Telegramme.

Die endgültige Freisprechung Dreyfus. Paris, 11. Juli. Der Cassationshof hat das Urteil in der Affaire Dreyfus verurteilt. Der Urteilspruch des Renner Tribunals wurde ohne Verweisung vor ein anderes Gericht kassiert.

Paris, 11. Juli. Der Ministerpräsident Sarrien kündigte den Entschluß der Regierung an, dem Parlamente ein dringliches Gesetzprojekt für die Wiedereinführung des Obersten Biquart und dessen Avancement zum General sowie für das Avancement des Kapitän Dreyfus zum Major vorzulegen.

Der Abgeordnete Pressense wird von der Regierung verlangen, daß sie die Offiziere, welche die Urheber der Fälschungen sind, aus der Armee ausscheide und deren Streichung aus der Ehrenlegion veranlassen soll.

Letzte Nachrichten.

Ein politischer Mord.

Heute vormittags um halb 12 Uhr schoß ein junger Mazedonmäne, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, mehrere Revolvergeschosse auf einen im Totale Kosman am Boulevard sich befindlichen Griechen namens Nikola Paraschidis ab.

Der Vorfall, der sich im Centrum der Stadt an dem frequentirtesten Punkte ereignete, tief große Sensation hervor. Allgemein wird der Macheakt des Mazedonmänen scharf verurteilt.

Der Attentäter wurde durch den Hauptmann Urlageanu festgenommen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hiemit hocherfreut an.

Josef Theil und Frau.

Bukarest, 12. Juli 1906.

Bukarester Turnverein

Sonabend, den 14. Juli n. St. 1906 pünktlich 8 Uhr abends, findet in der Turnhalle die diesjährige

Ordentliche Hauptversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

- 1. Protokoll der letzten Hauptversammlung. 2. Vorlage des Jahres- und Kassenberichtes. 3. Anträge des Turnrates.

6. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Verwaltungsjahr 1906/07. Sollte zu dieser Hauptversammlung die statutgemäß erforderliche Mitgliederzahl nicht erscheinen, so findet am selben Tage um 9 Uhr eine zweite ordentliche Hauptversammlung statt, welcher alsdann auf Grund unserer Statuten die Beschlußfähigkeit ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder zuteilt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein Der Vorstand

Suche jungen Deutschen

perfect in Korrespondenz und Buchhaltung, Näheres bei N. Popovici, Strada Brezoianu 44, zu sprechen um 7 1/2 Uhr früh.

Schreibmaschine

Smith Premier, Modell No. 4 mit Bicromoband, Originalpreis frs. 680, nur seit zwei Monaten im Gebrauch, billig zu verkaufen wegen Abreise. Best. Offerten und Besichtigung von 10 bis 12 Uhr vorm. Hotel Carol, Zimmer 34.

Doktor D. A. POPOVICI

Spezial-Operator für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten: hat sich nach einer langjährigen Praxis in den Wiener, Berliner und Pariser Spitalern unter der Leitung der Herren Prof. Dr. Pollitzer, Dr. Haick etc. in Bukarest etablirt. 3, Strada Minervei 3. Telefon 19185. Consultationen von 4-6 Uhr nachmittags.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Bucarest, 13. Juli 1906.

Effekten-Curse:

Table with columns: Effekten-Curse, Kauf, Verkauf. Includes entries for amortizable Rente von 1881, interne and externe, ammort. Rente 1905, Comunal-District-Oblig., Communal-Anleihe 1903, Fonc. rural-Briefe, Urban-Briefe, Buda Jassy.

Actien-Curse:

Table with columns: Actien-Curse, Kauf, Vert. Includes entries for Banque National, Agricol, de Scout, Soc. Dacia-Rom., Nationala, Soc. Patria, Tramway-Unité, Bu.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns: Münzen- und Banknoten-Curse, Kauf, Verkauf. Includes entries for Napol. P'or, Krone, Deutsche Mark.

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. ammort. Rente, 5pCt. und 4pCt. Extern.

Wechselstube M. FINKEL'S

Bucarest, 8 - Str. Lipscani - 8
Bukarester Börse.

Bucarest, 13. Juli 1906.

Table with columns: Wechselstube M. FINKEL'S, Geld, Waare. Includes entries for Rumänische ammortisierbare Rente 1905 conv., Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judefene), Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale), Bul. Boden-Kredits (Urbane Bul.), Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy), Rumänische Nationalbank-Aktien, Agricol-Bank-Aktien, Bukarester Comptoir-Bank-Aktien, Österreich-Ungarische Kronenscheine, Deutsche Markscheine, Franz. Francs Scheine, Russische Rubelscheine.

Wir bezahlen ohne Abzug die Coupons der 4% Rente von April 1906.

Meine Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet. sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe. ARIÉ, str. Carageorgevic 13.

Heilung der Leistenbrüche

Bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne bettlägerig zu sein und ohne Berufsstörung. Der Patient kann seinem Berufe nachkommen als ob nichts vorgekommen wäre, durch Dr. H. Lupus, von der Pariser Facultät, Geburtshelfer, Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. - Von 8-9 vorm. und 2-4 nachm Strada Romana 132.

Garten-Lokalitäten Hugo

Täglich Concert der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft Iolanda. Anerkannt beste Wiener Küche bei civilen Preisen. Vorzügliches Czell-Bräu

Restaurant Edison.

Das Frösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt. - Elektrische Beleuchtung und amerikanische Ventilatoren. Vorzügliche internationale Küche, Mittagstisch mit Wein 3 Frcs. Abends (Diner) mit Wein 4 Frcs. und a la carte zu mässigen Preisen. - Mittags und abends Tafelmusik mit Gesang. - Besondere Gesellschaftszimmer - Str. Bancei Nationale u. Carageorgevici

Dr. V. Oprescu

Klinischer Arzt am Colfa-Spitale. Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten. Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachmittags. Str. Berzei 58

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120 (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung. Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Böhler Stahl

General-Vertreter: Philipp Lustgarten, Bukarest.

Telefon 15/34. Str. Berzei 41.

Eggenberg bei Graz Dr. Paalens Kuranstalt.

Endstation der elektrischen Tramway Graz-Eggenberg. In windgeschützter Lage, unmittelbar am Fichtenwalde. Für interne. Nervenranke und Reconvaleszenten. Gesamtes Wasserheilverfahren, kohlen-saure, elektr. Bäder, elektr. Lichtbäder, Diät- und Mastkuren.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer wohnt Calea Văcăresci 51. Căile Str. Udricani Nr. 1. Spezialles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkrankheiten). Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Strümpfe!

Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe

werden im Einzelverkauf zu Engrospreisen nur in der Str. Sepcari 9 verkauft.

Bestempfohl. jung. Mann, flotter Stenograph u. Maschinenschreib.

der rum., deutsch., franzöf. und engl. correspondirt und allgem. kaufmänn. Kenntn. besitzt, sucht Stellung, mit Vorliebe i. d. Petrol-Industr. od. i. sonst. irg. ein. bed. Betr. - Gefl. Anträge sub „Amet 27“, poste restante, Bukarest.

Bilanzfähiger Buchhalter

und Tüchtiger Comptoirist

der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, werden für ein größeres Dampfsgewerk der oberen Moldau zum promptmöglichsten Antritt gesucht.

Nur gute Kräfte wollen ihre Offerten unter „B. C“ an die Admin. des Blattes abgeben.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit unserer geehrten Kundschaft an, daß wir von nun an wieder jede in unser Fach einschlagende Arbeit prompt und solid auszuführen in der Lage sind und bitten daher um gefl. Zuwendung von Aufträgen.

Hochachtend:

Bucher & Durrer

Fabrica de Articole de Lemne Soseaua Basarab 27-30.

Sommerwohnung

zu vermieten, in der herrlich gelegenen Sommerfrische Nova bei Kronstadt, Braşo, bestehend aus 4 eingerichteten Zimmern, welche auch geteilt gemietet werden können. Näheres zu erfragen bei Friedrich Gzell & Söhne, Kronstadt-Braşo.

Während der Ausstellung

sind immer grosse, schön möblierte Zimmer, 3 Minuten von der Ausstellung entfernt, pro Tag, Woche und Monat, zu vermieten. Tramway vor der Thüre. Calea Rahovei 65, I. St.

Frisch angekommen: I-a engl. Matjesheringe

Deutscher Waldmeister I-a Kronstädter Speck Echte Sizilianer Sardellen. Knorr's Hafermehl, Hafergrütze, Haferalbert-Biscuit etc. In- und Ausländische Weine, Champagner, Liqueure, etc. in feinen und besten Marken bei Gustav Rietz! Telefon 851 54, Strada Carol I. 54 (Gegründet 1850) Aufträge in die Provinz werden prompt besorgt.

Doctor Baubergher

wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern schräg gegenüber. Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8 Ordinationsanstalt für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.

Borviz von Repati

Borviz von Repati, das berühmteste Mineralwasser, wird in den Verkauf zu den billigsten Preisen gebracht. Repati ist das beste Mineralwasser von Siebenbürgen; es wurde konstatiert, dass es vielen ausländischen Mineralwässern superior ist, welche trotzdem dass sie teurer sind, qualitativ dem Borviz von Repati nachstehen. Zu verkaufen in allen Colonialwarenhandlungen und Apotheken. Hochachtungsvoll: Die Administration der Quelle Repati. Haupt-Depot für Bukarest bei L. KOFFLER & Comp. Kommandit-Gesellschaft. Bucarest, Strada Colţei 44, Telefon 12/74.

Das einzige empfohlene Mineralwasser ist nur das echte

Borszeker Borvis

das reichhaltigste in Kohlensäure, verschiedenen, eisenhaltigen Salzen, Lithin, Magnesium etc. Zu verkaufen überall im ganzen Lande. Luft- und Bade-Kurort BORSZEK in Siebenbürgen das Paradis Ungarns. Schönste und gesündeste Lage der Welt. - Direkte Verbindung mit dem Omnibus über Piatra Neamtz. Man wende sich für Prospekte und jedwede Information an den Generalvertreter für Rumänien: Max Steinhardt, Bucarest.

Verlangen Sie nur LUTHER-BIER

Treibriemen

aus Leder und Kamelhaar

Gummi-Absätze, Pneumatics, Gartenschläuche
Packungen und Dichtungs-Material aus Asbest,
Gummi, Hanf etc.

Wein-Pumpen. Bierschank-Apparate. Brunnen-Pumpen

MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

No. 16 — STRADA ACADEMIEI — No. 16

Telefon. (neben der Liedertafel) Telefon.

JACQUES GOLD

Technisches Bureau.

Bucarest — Strada Doamnei No. 23—25 — Bucarest

Reichhaltigstes Lager in allerhand Technischen Betriebsartikeln.
Amerikanische Kamelhaarriemen für Bohrwerke.
Amerikanische Lederriemen.
Allerhand Gummiwaren für Fabriken.
Asbestpackungen, Putzwolle, Hanf und Drahtseile für Bohrwerke.
Diverse Systeme von Fabrikswagen.
Feuerspritzen in allen Grössen.
Kesselarmaturen und Maschinenreserveteile.
Elektrische Materialien. Billigste Preise.

Grosses Rumänisches Magazin

Dimitrie Petrescu

Calea Moşilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz



Kgl.-rum. Hofliefer.

Spezialität und reichhaltige Auswahl in:
Leinwänden, Weißwaaren, Seiden- und Woll-
Stoffen, Teppichen, Vorhängen etc.

Großer Verkauf aller Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten zu
anerkannt billigsten Preisen als überall.

Größe Spezialität von Brautausstattungen fertig und auf
Bestellung.

Stickereien per Stück und per Kilo, Spitzen etc.
Spezielle Abtheilung für Confectionen.

Verschiedene Reclameartikel:

Unzerreißbarer Taffet von Sei 2.25 p. m. Stickereien per Coupon von
Garantirter Taffet aus der berühmten Fabrik E. J. Bonnet & Co. Lyon 3.75 p. m. Stickereien per Stück von
0,15 Ctm. aufwärts.
0,50 Ctm. aufwärts.

Spezialität von Wäsche für Herren und Kinder.

Große Niederlage von: Leinwände aus den berühmtesten Fabriken.

Spezielle Abteilungen für Auenbleiments.

Ausverkauf aller Winterartikel zu halben Preisen.
Gelegenheitskauf von Tuchen, Seiden und Wollstoffen.



Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

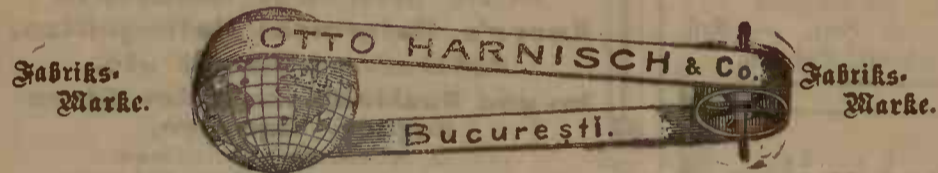
Kgl. rum. Hoflieferant.

30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30

Gegründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen

eigener Fabrikation.



Nur prima englisches Kernleder!

Kamelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.

— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —

— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.

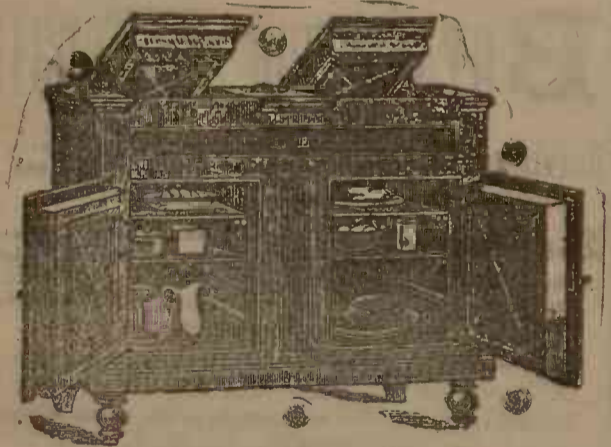
Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — Sämtliche

Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken

Mineral-Oele. — Consistentes Fett.

Gegründet 1880.

Gegründet 1880.



Calea Victoriei No. 194 Friedrich Zanf Calea Victoriei No. 194

Erstes Spezial-Atelier für die Konstruktion von transportablen
Kästen für Bier und Saubedarf.
Neuestes Atelier gegründet 1880.

Es wird jede Bestellung jeder Größe in zufriedenstellender Weise
ausgeführt. Reparaturen werden angenommen u. billig berechnet.

Central-Bad

(Baia Centrală)

Bukarest, Strada Enei 11

Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges
wie: Dampf-, Wannen-, Buzus- und Baffin-Bäder, auch ein
ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:

- Hydrotherapie, complet.
- Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.
- Ärztliche Elektrizität unter allen Formen.
- Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Heißluft).
- Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopädie.
- Kohlensäure-Bäder (System Nauheim).
- Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und über-
wacht von den Spezialärzten dieses Instituts.

Die Administration.

Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Den Bau und Umbau von

Spiritus-Fabriken

führt in zweckmässigster und konvenablester Weise
aus die

Sangerhäuser Maschinenfabrik

durch ihre Generalvertretung in Rumänien

WEIL, JOSEPH & Comp.

Niederlage aller Sorten von
Landw. u. industriellen Maschinen.

Bukarest, Strada Smărdan 7.

Verlangen Sie überall das echt französische INSEKTEN-PULVER

ohne Nival

EMILE BRUN, Marseille

in Spritzen a 20 Bani wie auch in Packete und per Kgr.
Dieses Insektentpulver vernichtet momentan allerlei Insekten,
Wanzen, Schwaben und Kuschelkäfer, Motten, Flöhe,
Fliegen, Ameisen.

Zu verkaufen in allen Haupt-Drogerien und
Apotheken.

General-Depot für die Provinz bei L. KOFFLER & Comp.
„La Măna de Fere“
BUKAREST, STRADA COLTEI No. 14.

Die Mineralwässer

Slănic (Moldau)

heilen sicher: Die Magen-, Darm-, Leber- und
Nierenkrankheiten, die Krankheiten der Blase,
Arthritis, Gicht etc.

Die Quelle Nr. 1 ist das hygienischste
und verdaulichste Trinkwasser, einfach oder
mit Wein vermischt, zu trinken.

Bestellungen werden beim Unternehmer I.
Werner, kgl. Hofapotheker in Jassy und
beim Vertreter für Rumänien H a n s
H e r z o g & Co., Bukarest, gemacht.



Die Bierfabrik

E. Luther S-sor

Gebrüder Czell

bringt das neue

BAYRISCHE BIER

à la Löwenbräu

in Consumption.

Die Herren Verschleisser sind gebeten die
Bestellungen bei Zeiten zu machen.

Der Versandt in die Provinz geschieht durch
die Personenzüge, in die Hauptstadt dagegen
in's Haus. Telefon 603. — Im „Elysium
Luther“ finden nach wie vor die Con-
certe 3mal wöchentlich statt.